245. Montag den 20. Oktober 1862. 245.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 19. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Ober-Hofmeister Ihrer Majestät der Königin und Kammerherrn Grafen von Boos-Waldeck den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen; so wie den zweiten Direktor des Stadtgerichts zu Königsberg i. Pr. Dr. Becker zum ersten Direktor dieses Gerichtshofes mit dem Amts-Charakter als Stadtgerichts-Präsident; und den Kreisrichter Karl Jakob Pelizaeus in Hörter zum Direktor des Kreisgerichts in Trzemeszno zu ernennen: ferner zu der von des Fürsten zu Hohenzollern-Hechingen Hoheit beschlossenen Verleihung der silbernen Verdienst-Medaille des Fürstlich Hohenzollernschen Hausordens: an den Fürstlich Hohenzollern-Hechingenschen Förster Paechnatz zu Deutsch-Nettkow, und an den Gräflich Schmettowschen Förster Schellack zu Pommerzig Allerhöchstihre Genehmigung zu ertheilen.

Der bisherige Staatsanwalt Loerbroks zu Iserlohn ist vom 1. November d. J. ab zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Soest und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Hamm mit Anweisung seines Wohnsitzes in Werl und mit der Verpflichtung ernannt worden, statt seines bisherigen Titels „Staatsanwalt" fortan den Titel „Justizrath" zu führen.

Der Rechtsanwalt und Notar Schalt zu Templin ist in gleicher Eigenschaft an das hiesige Stadtgericht mit Anweisung seines Wohnsitzes hierselbst versetzt worden.

Der Notariats-Kandidat Karl Franzen zu Trier ist zum Notar für den Friedensgerichts-Bezirk Lützerath im Landgerichtsbezirke Koblenz, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Lützerath ernannt worden.

Am Gymnasium zu Sorau ist die Anstellung des Dr. Ladrasch als ordentlicher Lehrer genehmigt worden.

Nr. 245 des Staatsanzeigers enthält ein Erkenntniß des Königlichen Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte vom 12. April 1862, daß über Verwaltungs-Ansprüche an den Staat aus der Zeit der ehemaligen Fremdherrschaft in den neu- und wieder eroberten Provinzen, so wie über solche Forderungen, welche aus einem Akte des Hoheitsrechts jener Zeit hergeleitet werden, der Rechtsweg unzulässig ist.

Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, Sonnabend 18. Oktober, Nachmittags. Die „Patrie" versichert, Drouin de Lhuys werde in einem Cirkularschreiben erklären, daß er zur Versöhnung der Rechte Italiens mit den Interessen des Papstthums erneuete Anstrengungen machen werde.

Nach Berichten aus Turin vom heutigen Tage hat die „Discussione" das Gerücht von der Entlassung Ratazzi's dementirt.

Paris, Sonntag 19. Oktober, Morgens. Der heutige „Moniteur" enthält die Ernennung des Fürsten Latour d'Auvergne zum Botschafter in Rom, die Talleyrands Perigord zum Gesandten in Berlin, und die Sartigues zum Gesandten bei dem Könige von Italien.

Der „Moniteur" enthält ferner einen Brief des Kaisers an Thouvenel, in welchem er sagt, daß er im Interesse einer Politik der Versöhnung, welcher auch Thouvenel in loyaler Weise gedient, ihn habe ersetzen müssen. Der Kaiser fügt hinzu, Thouvenel besitze seine Achtung, sein Vertrauen und er sei überzeugt, daß er auf die Anhänglichkeit Thouvenels rechnen dürfe.

Die reaktionäre Strömung

dringt unaufhaltsam vorwärts, es ist Keiner, der ihr einen Damm entgegenwirft, und vielleicht ist es nützlich, sie ungehindert gehen zu lassen, damit sie um so eher an ihrem natürlichen Ende ankomme. Wenn jetzt schon Herr Senfft von Pilsach als Minister-Kandidat genannt wird, der große Judenfreund, dann fehlt nur noch Herr Thadden-Triglaf, um gleich den Galgen für die Presse aufzurichten, damit sie eben so mundtodt gemacht werde, wie das Abgeordnetenhaus. Denn: „Nacht muß es sein, wo Friedlands Sterne leuchten." Wo sind nun die Illusionen selbst liberaler Blätter, Herr v. Bismarck werde mit einem neuen entschiedenen Programm auftreten? Entschieden ja, aber nicht gegen Oestreich und die Würzburger, sondern gegen die Majorität des Abgeordnetenhauses oder vielmehr gegen das Haus selbst; denn die Majorität ist das Haus. Auf acht Stimmen wird sich doch ein Ministerium nicht stützen wollen!

Wenn man über Preußens Grenzen hinausblickt, begegnet man überall dem geschäftigen Treiben der Reaktion. Kurhessen besonders wird sich die Vorgänge bei uns zu Nutze machen und auch den Versuch wagen, ohne Budget zu regieren, vor allem sich aber ein bequemes Wahlgesetz zu Stande zu bringen suchen. In Hannover wird in Stelle des Herrn v. Borries ein Minister gesucht, der weniger liberal als dieser, vielleicht den Muth hat, selbst die Katechismusfrage im ursprünglichen Sinne durchzuführen, damit der Teufel doch endlich wieder in seine Rechte eingesetzt werde. Mecklenburg befindet sich ohne Widerrede jetzt auf der Höhe der Situation, und die koalirten Südstaaten würden gewiß bemüht sein, diese Höhe zu erklimmen, wenn sie nicht darauf spekulirten, die Zeitumstände zu benützen und das reaktionäre Preußen in den Hintergrund zu drängen.

Der Kaiser der Franzosen sekundirt die preußische Rückwärtsbewegung in augenscheinlichster Weise. Das Ministerium Drouin de Lhuys, noch etwas enger befreundet mit den klerikalen Interessen, als selbst der Graf Walewski, manifestirt in demselben Augenblick den Sieg der päpstlichen Partei, in welchem Europa vom Kaiser einen Akt gerechter Anerkennung für Italien erwartete. Wenn diese Wendung, wie einige Blätter annehmen, einen Zusammenhang hätte mit unserer gegenwärtigen Politik, so würde uns damit ein schwer zu lösendes Problem vorgelegt sein. Die ganze auf Herrn v. Bismarck gesetzte Hoffnung koncentrirte sich darin, daß der neue Premier vereinigt mit Frankreich gegen östreichische Politik Front machen würde. Dieses nun so überraschend plötzliche gute Einvernehmen zwischen Frankreich und dem Papste sowie mit Oestreich, das diese Wendung nicht ungenützt lassen wird, isolirt unsere Regierung vollständig, und von einer auswärtigen Aktion, auf die wir nie viel gegeben haben, ist es außerordentlich still geworden.

Ja wir fürchten sogar, daß unsere Regierung Mühe genug haben und ihre ganze Kraft dazu gebrauchen wird, ihre Handelspolitik, gegen die sich aus dem Lager der Würzburger ohne Zweifel ein neuer Sturm erheben wird, in den Nothhafen zu retten. Wenn sich schon in den Münchener Verhandlungen bedenkliche Symptome selbst in den Anschauungen preußischer Handelsautoritäten zeigen, so kann ein besseres Einvernehmen zwischen Frankreich und Oestreich sehr leicht unsere Errungenschaft des letzten Jahres zu einem Nichts verkümmern.

Die Reaktion ist also auch auf diesem Gebiete hoffnungslos, sie muß sich bald in ihrer ganzen Ohnmacht zeigen. Die konstitutionelle Partei darf daher den Muth nicht sinken lassen; einer ihrer hervorragendsten Vertreter, der zugleich ein ruhiger, ja selbst höchst behutsamer Beobachter der Dinge ist, Präsident Simson, erklärte im Abgeordnetenhause: Unsere Sache steht gut, wir dürfen nicht verzagen. In der That ist der gegenwärtige Zustand nur als eine „Episode" zu betrachten, wenn auch als eine sehr trübe, die uns um Jahre zurückwirft.

Die Volksstimmung ist einig und ihres Zieles sich vollkommen bewußt. Den Werth der Stimmen, welche sich sporadisch für die Regierung erheben, haben wir schon zu würdigen gesucht. Wir glauben nicht, daß die konstitutionelle Partei nöthig hat, diesen Kundgebungen gegenüber ihrerseits sich noch deutlicher auszusprechen. Es bedarf keiner Adressen und keiner Festessen, um gegen die Regierung zu demonstriren. Wenn sie jetzt noch in der Täuschung lebte, auch nur eine erhebliche Minorität für sich zu haben, dann würden auch die Demonstrationen sie nicht eines Besseren belehren. Rauschende politische Versammlungen könnten der Sache der Majorität eher schaden als nützen, da hier und da das Ziel aus den Augen verloren und diejenige Mäßigung vergessen werden könnte, durch welche wir gegen die schrankenlose Reaktion im Uebergewicht sind. Ehe diese Mäßigung geopfert wird, möge lieber die Reaktion im Gefühl der größten Sicherheit vorwärts schreiten. Es ist vielleicht ihr letzter Versuch. Wir schließen uns ganz der Ansicht eines Mitgliedes des Herrenhauses, des Ober-Tribunal-Raths Blömer an, der eine Erklärung über die letzte Abstimmung des Hauses mit den Worten schließt:

„Der Form nach ist die staatliche Ordnung jetzt in Frage gestellt. Daß sie es nicht auch der That nach werde, sind wir alle mit unserer Treue und Liebe gegen den König, mit unseren Pflichten gegen die Wohlfahrt und die Ehre des Landes solidarisch verhaftet. Die Zuversicht erfülle uns, daß der Stern Preußens diese verschwindenden Wolken bald wieder durchbrechen wird, und daß das Fürstenhaus und das Volk, dem er zu leuchten bestimmt ist, in Gerechtigkeit und Bildung unüberwindlich bleibt. Die Eintracht wird gesicherter und gesegneter für uns zurückkehren."

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 19. Oktober. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Auf Schloß Babelsberg wurde gestern der Geburtstag des Kronprinzen durch eine Familientafel gefeiert, an welcher die Prinzen und Prinzessinnen des Königshauses, die Frau Prinzessin Friedrich der Niederlande nebst Tochter, der Prinz August von Württemberg, der Prinz Wilhelm von Baden ꝛc. theilnahmen. Die Frau Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin speiste mit der Königin-Wittwe. Abends war der König auf Schloß Sanssouci zum Thee. — Heute wohnten die in Potsdam residirenden hohen Herrschaften dem Gottesdienste in der Friedenskirche bei. Die Familientafel fand beim Prinzen Karl auf Schloß Glienicke statt. — Morgen Vormittags will der König nach Berlin kommen, um zunächst die gewöhnlichen Vorträge entgegenzunehmen und dann einem Ministerrathe zu präsidiren. — Auch sollen wieder Deputationen empfangen werden, die täglich mit Ergebenheitsadressen hier ankommen. — Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin haben sich heute von Genf nach Lyon begeben, werden morgen daselbst verweilen und am Dienstag von dort nach Marseille gehen, wo sich bereits der Major v. Schweinitz befindet, der sich von hier aus der kronprinzlichen Begleitung anschließen soll. Die Fahrt nach dem Mittelmeere soll am 22. angetreten werden. — Der Prinz Friedrich der Niederlande kommt morgen früh von Muskau hier an und wird sich im Laufe des Tages nach Potsdam begeben. Schon in den nächsten Tagen wollen die niederländischen Herrschaften über Weimar nach dem Haag zurückgehen.

Der Ministerpräsident v. Bismarck-Schönhausen hat gestern im auswärtigen Amte Wohnung genommen und Herr v. Sydow hat das Gebäude des Staatsministeriums bezogen. Nachmittags war der Ministerpräsident mit seiner Gemahlin beim Kultusminister v. Mühler zum Diner. — Gestern Abend wurde ein Ministerrath abgehalten, der etwa 3 Stunden dauerte. — Morgen Abend reist Hr. v. Bismarck nach Paris, wird aber, wie ich höre, schon im Laufe der Woche von dort nach Berlin zurückkehren. Während seiner Abwesenheit wird Hr. v. Sydow die Geschäfte leiten. Graf v. Rantzau im auswärtigen Ministerium ist zum Wirkl. Geh. Legationsrath ernannt worden. — Die hiesigen Turner zogen gestern Abend nach der Hasenhaide hinaus und feierten dort den Jahrestag der Schlacht bei Leipzig dadurch, daß sie einen Holzstoß anzündeten und während der Dauer des Feuers Lieder sangen. Den Abend brachten sie darauf in einem in der Nähe gelegenen Lokale zu. — In der morgenden Konseilsitzung sollen, wie ich höre, auch einige Ernennungen erfolgen. Unter den gegenwärtigen Umständen sieht man diesen hier immer mit einer großen Spannung entgegen. — Die Nachricht, daß Hr. v. Kleist-Retzow wieder als Oberpräsident nach der Rheinprovinz kommen werde, ist, wie ich auf das bestimmteste versichern kann, eine leere Erfindung.

— [Der Minister a. D. v. d. Heydt] soll der feudalen Correspondenz zufolge Mitgliedern des Abgeordnetenhauses eine Art Promemoria über sein Verhalten während der letzten Monate vertraulich mitgetheilt haben.

— [Das Ministerium.] Man schreibt der „Elberf. Ztg.": „Man würde sehr irren, wenn man glaubte, im Ministerium Bismarck herrsche dieselbe Einmüthigkeit, wie in dem größeren Theile des preußischen Volkes. Gleich von Hause aus sahen die Herren Itzenplitz, v. Mühler, v. Jagow und zur Lippe den neuen Premier mit etwas mißtrauischen Augen an, und auch Herr v. Bismarck zeigte sich gegen dieselben sehr kühl. Seine Absicht war, wenigstens drei dieser Herren zu beseitigen, um sie durch Naturen höherer Art zu ersetzen, die so ganz sein Vertrauen hätten. Aber bekanntlich war schon der Finanzminister schwer zu finden gewesen, und deshalb stellte man den Versuch weiteren Rekrutements ein. Auch Herr v. Bodelschwingh ist nur als ein Mann der Noth anzusehen, insofern als er bei seinem Eintritt Bedingungen wegen der Finanzverwaltung stellte, die nur mit Widerstreben acceptirt wurden. Es wird versichert, daß er sich dagegen verwahrt habe, über die ordinären Ausgaben hinaus ohne die Zustimmung des Landtages oder mindestens Regelung der streitigen Sache Zahlungen leisten zu müssen. Herr v. Roon fand den neuen Premier zuerst sehr liebenswürdig und als den geeignetsten Mann; indessen ist er bald von seiner Vertrauensseligkeit zurückgekommen und findet die Behandlung der ganzen schweren Affaire zu cavaliere. Herr v. Roon ist der Mann der Reorganisation; er steht für dieselbe oft gegen seine persönliche Ueberzeugung ein, weil er des Königs Willen ausführen will. Er ist sogar zur Koncession der zweijährigen Dienstzeit geneigt, aber davon wollte man bisher in höheren Kreisen nichts hören. General v. Manteuffel giebt sie nicht her. Aber sonst ist der Kriegsminister kein Mann, der an der jetzigen Situation Gefallen findet und dem die Junker-Politik behagt. So hat denn der Ausgang der Session die meisten Minister keineswegs mit Freuden erfüllt, und selbst der König soll gemeint haben, es wäre besser gewesen, wenn die Sache nicht so weit gekommen wäre. Aber Herr v. Bismarck ist guten Muthes; er tröstet sie Alle, versichert, die Sache sei nicht so schlimm, und wenn drei Monate vergangen seien, würde sich Alles ausgleichen. Vorläufig möge man sich nicht um den Wirrwarr kümmern, das Einzige, worin Alle mit ihm übereinstimmten.

— Der Staatsminister und Ober-Präsident a. D von Flottwell hat seinen bisherigen Aufenthalt in Potsdam aufgegeben und seit gestern seine am Schöneberger Ufer gemiethete Wohnung bezogen.

— Nach den bis jetzt eingegangenen Nachrichten ist den meisten Abgeordneten der Majorität ein feierlicher Empfang zugedacht gewesen. Die Mehrzahl derselben hat ihn aber abgelehnt, und es sind Zustimmungsadressen an die Stelle getreten.

— Der in Stolpe versammelte Geschlechtstag der Familie v. Puttkammer hat, wie die „Kreuzztg." meldet, dem Hrn. Minister-Präsidenten v. Bismarck vorgestern durch ein Telegramm seine Glückwünsche dargebracht, ebenso der vor Kurzem in Breslau versammelte Geschlechtstag der Gräflich v. Pfeilschen Familie.

— [Eine konservative Zeitung.] In Breslau erscheint seit dem 1. October die „Provinzial-Zeitung für Schlesien", die zum ersten Male in diesen Tagen von sich reden machte, indem plötzlich einer ihrer Redacteure — oder ihr Haupt-Redacteur — Hr. v. Böser entlassen wurde. Den Grund für diese Maßregel findet man darin, daß diese Zeitung in die Fußtapfen der Kreuz-Zeitung tretend, auch glaubte Judenhaß predigen zu müssen, und in dem folgenden ihr darauf zugegangenen Schreiben:

Der Leitartikel der Provinzialzeitung für Schlesien vom 15. October c. enthält einen Ausdruck „krumbeinige Juden", welcher weder der Heiligkeit des abgehandelten Gegenstandes, noch der Würde der conservativen Partei entspricht. Ich sehe mich gedrungen, gegen ein solches Verfahren der Redaction mit Entschiedenheit zu protestiren, weil ich den Gründern der Zeitung angehöre. Die conservative Partei verficht die Wahrheit und das Recht und hat mit ritterlichen Waffen zu kämpfen. Den Gegner mit Schmutz zu bewerfen, widerspricht dem ritterlichen Gebrauch. Unsere christliche Liebe gebührt auch den Nicht-Christen, ein witzloses Schmähen Andersgläubiger kann ich nur mißbilligen, zumal ich durchaus conservative Juden kenne und weiß, daß nicht wenige der 2000 Abonnenten unserer Zeitung und sogar unter den Actionären derselben Juden sind. Achtung verdient der ehrliche Mann, er sei Jude oder Christ, Verachtung verdient jeder ehrlose Mann, er sei Jude oder Christ. Die neu gegründete Zeitung würde der conservativen Sache schädlich sein, wollte sie durch maßloses Schmähen und witzloses Schimpfen der Wahrheit und dem Rechte zu dienen glauben.

Hugo Graf Reichenbach.

Insterburg, 16. Oktober. [Wiederverhaftung des Redakteurs Hagen.] Die „Ostpreuß. Ztg." schreibt: „Das ostpreußische Tribunal hat auf Beschwerde des Militär-Oberkommandos den Beschluß des Insterburger Kreisgerichts, wonach der Redakteur Otto Hagen seiner Zwangshaft entlassen worden ist, aufgehoben und angeordnet, daß Hagen sofort wieder einzuziehen sei."

* Kulm, 18. Oktober. [Verurtheilung.] Die 78. Nummer des „Nadwislanin" enthält einen Artikel mit der Ueberschrift: „Die Polen unter preußischer Herrschaft und die Germanisirungs-Tendenz." Verfasser desselben ist Ignaz Lyskowski, Sekretär des agronomischen Vereins in Straßburg. Derselbe war wegen dieses Artikels neben dem Redakteur des Blattes, Danielewski, unter Anklage gestellt und Letzterer aus Weichselmünde zur heutigen Verhandlung hierher gebracht.

Lyskowski vertheidigte sich damit, daß sein Artikel, der die Polen habe anregen sollen, ihre Kräfte zu rüstiger Arbeit zu sammeln, durch die Bemühungen der Nationalvereinler hervorgerufen sei, und daß er sich in seinen Motiven nur auf historische Thatsachen bezogen habe. Der Redakteur Danielewski lehnte eine Vertretung des Artikels ab, weil derselbe unter den Inseraten gestanden habe.

Der Gerichtshof verurtheilte den Verfasser zu dreimonatlichem Gefängniß, den Redakteur Danielewski zu 100 Thlr. Geldstrafe. Für den Letzteren werden übrigens die Geldsammlungen fortgesetzt.

Oestreich. Wien, 18. Oktober. [In der heutigen Sitzung des Unterhauses] deponirte der Minister Lasser eine Novelle des Vergleichsverfahrens; dieselbe wurde einem neuzuwählenden Aus-

schusse zugewiesen. Der Finanzminister v. Plener brachte eine neue Vorlage, eine direkte dreijährige Steuererhöhung betreffend, ein, die auf der früheren zurückgezogenen Vorlage basirt ist. Nach einer Schilderung der Finanzlage wird das Deficit von 1862 um 25 Millionen geringer sein, als präliminirt war. Das Jahr 1863 wird mit 22 Millionen Kassabaarschaft angetreten werden; es wird daher keine Geldbeschaffung zur Deckung des Deficits nothwendig sein, wenn die Steuererhöhung und die Bankakte angenommen werden.

Krakau, 16. Oktober. [Exzesse.] Heute Abend gegen 8 Uhr war die Vorstadt Casimir der Schauplatz blutiger Auftritte zwischen Militär und Civil. Veranlassung dazu gab ein im trunkenen Zustande sich befindlicher Soldat, welcher aus einem Schanklokale exmittirt wurde. Es währte kaum ¼ Stunde, so kam derselbe in Begleitung von etwa 25 Kameraden zurück und es wurde nun der Wirth und das übrige Personal mißhandelt. Der Hülferuf und das Geschrei derselben brachte eine ungeheure Menschenmenge herbei und es entspann sich jetzt ein blutiger Kampf. Das Militär, der Menge nicht gewachsen, mußte nach Zurücklassung einiger Verwundeten das Schlachtfeld räumen. Nach kaum einer halben Stunde kamen dieselben in einer Verstärkung von nicht weniger als 150 Mann zurück, und der Kampf begann aufs Neue. Das Militär machte von seiner blanken Waffe Gebrauch, Steine in der Größe eines Kopfes flogen hin und her; sämmtliche Fenster in der Straße wurden von den Soldaten zertrümmert, sogar in die Wohnungen der 2. und 3. Etage wurden Steine geschleudert. Der Kampf artete immer mehr aus und hätte einen sehr ernsten Charakter angenommen, wenn nicht glucklicherweise ein Bataillon Infanterie mit dem kommandirenden General v. Bamberg und dem Festungskommandanten an der Spitze zur rechten Zeit auf dem Kampfplatze erschienen wäre. Die Straßen wurden gesperrt, Patrouillen durchzogen die ganze Nacht die Vorstadt und die Ruhe blieb dann ungestört. Ein Todesfall ist nicht vorgekommen, dagegen giebt es viele gefährliche Verwundungen und Verletzungen auf beiden Seiten. Die Aufregung der Bewohner von Casimir war natürlich sehr stark. Die Vorstadt wird größtentheils nur von Juden bewohnt in einer Zahl von etwa 15,000. (Br. Ztg.)

Bayern. München, 16. Oktober. [Handelstag.] In der heutigen Sitzung des Handelstages sprachen gegen die Ausschußanträge betreffs des deutsch-französischen Handelsvertrages: Kreuzberg, Kerstorff, Szabel und Angermüller; für das Minoritätsvotum: Braun, Behrend, Sybel. Die Diskussion wurde heute noch nicht zu Ende geführt. Bei Schluß der Sitzung erklärt sich Hansemann in längerer Rede für das Majoritätsvotum und meint: Man habe wiederholt die Aeußerung vernommen: in dem französischen Handelsvertrag sei Preußens Ehre verpfändet. Preußens Ehre sei ihm so theuer als irgend wem, und wäre es auch der Höchstgestellte in Preußen. Es sei ihm in seiner öffentlichen Laufbahn vergönnt gewesen, thatsächliche Beweise davon zu geben. Er sei aber der Ueberzeugung, daß Preußens Ehre hier nicht auf dem Spiele stehe, weil dies unmöglich der Fall sein könne, wenn Preußen einen Weg verlasse, der nicht zum Ziele führe, um einen andern einzuschlagen, der dazu führe. Die Ueberzeugung habe er gewonnen, daß der eingeschlagene nicht dazu führe. Auch auf anderem Wege lasse sich Großes erreichen, ein enger Anschluß an fünfunddreißig Millionen Bundesbrüder in einem Lande, das man erst recht kennen lernen solle, werde beiderseitigen Vortheil bringen, und daraus jene politischen Sympathien zwischen beiden Theilen entstehen, welche Deutschlands Freiheit und zugleich den Frieden der Welt sichern. Er rathe daher der preußischen Regierung, solchen neuen Weg einzuschlagen. Sie könne das auch leicht, ohne sich im geringsten zu kompromittiren. Man spreche von Erhaltung des Zollvereinsvertrags, während ein solcher doch erst abgeschlossen werden müsse, um dann von den Regierungen, die ihn abschließen, den Volksvertretungen vorgelegt zu werden. Aber nie solle man vergessen, daß die Erhaltung des Zollvereins höher stehe, als der französische Handelsvertrag, und als eine vollständige Einigung mit Oestreich. Das möge die Versammlung auch in ihren Resolutionen aussprechen. Zuletzt mahnte der Redner nochmals zur Vermeidung jedes verletzenden Wortes für einen Staat oder seinen Angehörigen.

Hr. Jaffé aus Posen verwahrte sich gegen die Folgerung eines Vorredners, daß auch die preußische Provinz Posen als nichtdeutsch dem Zollverein unberechtigt einverleibt sei. Posen gehöre schon seit Gründung des Zollvereins diesem an und die Produktions- und Konsumtions-Verhältnisse lägen in ihr doch anders.

Aus München, 18. Oktober, liegen folgende Telegramme über die Verhandlungen des Handelstages vor: Der Handelstag hat den Antrag des Ausschusses in Bezug auf Erhaltung der bestehenden Organisation des Zollvereins mit 132 gegen 37 Stimmen angenommen. Als Ort der nächsten Versammlung des Handelstages ist Braunschweig gewählt worden.

Der Handelstag hat den Antrag des Ausschusses, bezüglich der Zolleinigung mit Oestreich, mit 138 gegen 57 Stimmen angenommen, den desfallsigen Antrag östreichischer Abgeordneten dagegen mit 117 gegen 80 Stimmen abgelehnt.

Zu Mitgliedern des bleibenden Ausschusses des deutschen Handelstages wurden gewählt: Haenle, Wertheim, Stahlberg, Hansemann, Soetber, Sybel, Weigel, Beckerath, Meyer, Behrend (Danzig), Jordan, Liebermann, Wesenfeld, Moll, Meyerhofer. Von diesen haben Haenle, Hansemann, Wertheim, Meyerhofer die auf sie gefallene Wahl abgelehnt, da sie mit dem Beschlusse in Betreff des Handelsvertrages nicht übereinstimmten und deshalb zur Ausführung dieses Beschlusses nicht mitwirken zu können glaubten. In Folge hiervon wurden noch Sattler, Scherbius, Klassen, Kapellmann und Müller zu Ausschußmitgliedern gewählt.

Sachsen. Leipzig, 17. Oktober. Das Gedächtniß des ersten Tages der großen Völkerschlacht von 1813 wurde gestern im hiesigen Schützenhause in würdigster Weise gefeiert. Der Saal war mit den Bildnissen der drei Monarchen, welche der Schlacht beigewohnt — König Friedrich Wilhelm III., Kaiser Franz und Kaiser Alexander — sowie mit denen von Scharnhorst, Wittgenstein, Kleist, York, Blücher, Bülow, Gneisenau, Schwarzenberg, Radetzky, Klenau, Körner, Bennigsen, Langeron, Eugen von Württemberg, Barclay und Nostitz geschmückt. Die Festrede hielt Professor Dr. Wuttke. (Allg. Pr. Ztg.)

Frankfurt a. M., 17. Oktober. [Was ist großdeutsch?] Angesichts der „großdeutschen" Zusammenkunft hier in unserer Stadt wird sich Mancher gefragt haben, was denn das eigentlich für Leute seien, die „großdeutschen" Politiker? Hören wir das zum Mitsprechen in diesem Punkte wohl einigermaßen berechtigte Blatt des Bischofs v. Ketteler. „Die großdeutsche Politik", sagt das „Mainzer Journal", ist die Politik des Kaiserthums, und das Kaiserthum das Haus der Habsburger, denn", heißt es weiter in dem frommen Blatt, „dem Herzen des Kaisers Franz Joseph ist der große Gedanke der deutschen Kaiserwürde niemals fremd gewesen. Von ihm, von ihm allein hängt Deutschlands Heil ab. Wenn er will, wenn er seiner Mission sich unterzieht, dann giebt es ein Großdeutschland und ein einiges Deutschland, ohne ihn niemals!"

Sächs. Herzogth. Koburg, 17. Oktober. [Die Königin Viktoria] hat heute ihre Rückreise nach England über Brüssel angetreten.

Großbritannien und Irland.

London, 16. Okt. [Die Garibaldi-Meetings.] Aus Birkenhead wird den hiesigen Blättern telegraphisch gemeldet. „Die „Parliamentary Debating Society" versuchte heute Abends das unlängst unterbrochene Garibaldi-Meeting fortzusetzen. Wie man vorausgesehen hatte, war ein großartiger Krawall die Folge davon. Ungeheure Massen von Irländern wälzten sich durch die Straßen, die zu dem Schulgebäude führen, in welchem die Versammlung stattfand. Alle Zugänge des Gebäudes waren stark von Polizei bewacht; 4—600 Spezialkonstabler unterstützten die Polizei in ihren Anstrengungen, den Pöbel im Zaum zu halten, aber trotzdem wurden mehrere Personen schwer verwundet. Viele der Irländer waren mit Knütteln, alten Säbeln, Messern u. s. w. bewaffnet. Selbst Weiber wirkten wüthend mit, und eine Furie griff einen Polizeimann mit einer Axt an. Um die Aufmerksamkeit der Polizei abzulenken und die Luft zu verfinstern, hatten die Irländer in den meisten Häusern ihres Viertels die Kamine in Brand gesteckt. Die Straßen füllten sich schnell mit dichtem Rauch, unter dessen Schutz viele Gewaltthaten und Verbrechen gegen Personen und Eigenthum begangen wurden. In zwei Läden wurden die Scheiben eingeschlagen und alle Waaren auf die Straßen geworfen. Bei einigen dieser Excesse waren Weiber und Mädchen thätig. Drei Polizeibeamten wurden ins Hospital gebracht. Die Friedensrichter halten Sitzung und wenn die Ruhestörung schlimmer werden sollte, wird das in Bereitschaft stehende Militär aufgeboten werden." — Der katholische Geistliche Namens Bruntritt, dessen Ansprache von mehreren Blättern gerügt worden, schreibt an den „Liverpool Mercury", er sei verleumdet worden. „Es ist wahr", heißt es in seinem Schreiben, „ich sagte den Leuten, sie sollten nach Hause gehen, und ich nannte den Garibaldi einen Lump. Es kann sein, daß ich ihn auch eine Natter nannte, obgleich ich es nicht glaube. Ich muß gerade heraussagen, daß ich die Schuld an diesem Krawall nicht den Katholiken beimesse. Wenn irregeleitete Fanatiker solche Meetings veranstalten, so müssen sie auch die Folgen verantworten. Sie sagen, daß sie wieder ein Meeting vorhaben. Dann verspreche ich Ihnen in meinem Namen und dem meiner Kollegen, daß wir nicht wieder die Rolle von Polizeimännern übernehmen wollen. Mögen diejenigen, die den Sturm erregt haben, ihn auch beschwören." In Bradford hatte der Mayor sich geweigert, ein Garibaldi-Meeting einzuberufen. Das Meeting sollte ohne den Vorsitz des Mayors im dortigen Gewerbe-Institut stattfinden, als die Direktoren den Veranstaltern einen Strich durch die Rechnung machten, indem sie das Gebäude ihnen nur unter der Bedingung einräumen wollten, daß sie eine Bürgschaft für den etwaigen Schaden, den das Haus leiden könnte, übernehmen. In Brighton dagegen präsidirte der Mayor selbst einem Garibaldi-Meeting. Es fand am Dienstage statt, und die beiden Unterhaus-Mitglieder für Brighton, Herr Coningham und Herr White, sprachen bei dieser Gelegenheit ziemich heftig gegen die französische Besetzung Roms.

— [Die evangelische Allianz] begann gestern ihre Jahres-Konferenz unter dem Vorsitz Sir Culling Eardley's. In der Morgenzeitung wurde eine Resolution angenommen, welche die neulichen Religionsverfolgungen in Spanien verdammt. Am Abend wurde eine Adresse des Pariser Comite's verlesen, worin eine Adresse an die Kirchen in Amerika vorgeschlagen wird, um der Sympathie mit dem Norden Worte zu leihen und zuletzt darauf zu dringen, daß die Abschaffung der Sklaverei mehr zum Hauptzweck des Krieges gemacht werde. Im Laufe der Erörterung dieses Gegenstandes empfahl Sir Culling den Konföderirten, der Bundesregierung zuvorzukommen und selbst ihre Sklaven zu emanzipiren. Großes Aufsehen erregte jedoch der Geistliche Herr Birks durch die Beweisführung, daß die Sklaverei in der heiligen Schrift gutgeheißen sei. Er fand damit jedoch keinen Anklang. Schließlich wurde der Adreßvorschlag einem Comite überwiesen.

— Die „Times" nennt die preußische Thronrede geradezu einen Staatsstreich.

London, 18. Oktober. [Aus Schanghai] wird vom 4. Sept. gemeldet, daß die Insurgenten diese Stadt lebhaft angegriffen haben, aber mit großem Verluste zurückgeschlagen worden seien. — Unter den Mahomedanern zu Sheusi ist ein Aufstand ausgebrochen. — Die Cholera richtet große Verwüstungen in den nördlichen Provinzen an. An mehreren Orten sind in Folge dessen die Geschäfte suspendirt

Frankreich.

Paris, 16. Okt. [Die Ernennung des Herrn Drouin de Lhuys] zum Minister des Aeußern hat in Paris allgemein überrascht. Er ist einer der eifrigsten Verfechter der Unabhängigkeit des Papstes. Wie ein großer Theil der Staatsmänner des Kaiserreichs gehört auch er zur liberalen Partei, die zur Zeit Guizots Opposition machte. Im November 1805 geboren, widmete er sich der diplomatischen Laufbahn und war 1845 Deputirter und zugleich Direktor der Handels-Angelegenheiten im Ministerium des Aeußern. Durch eine jährliche Einnahme von 300,000 Franken in den Stand gesetzt, selbstständig aufzutreten, stimmte er im erwähnten Jahre, als die Affaire Pritchard vor den Kammern zur Verhandlung kam, gegen das Ministerium Guizot, worauf er seine Entlassung erhielt. Nun ganz frei, verblieb er der Opposition und unterschrieb sogar den Anklage-Akt gegen Guizot im Jahre 1848. Er hatte jedoch die Wahl-Bankette ihrer möglichen Folgen halber nicht gebilligt und keinen Antheil an ihnen genommen. 1848 zum Volksvertreter erwählt, wurde er am 19. December 1848, nachdem er sich Louis Napoleon angeschlossen, zum ersten Male Minister des Aeußern. In dieser Stellung verblieb er jedoch nur bis zum 2. Januar 1849, wo Tocqueville an seine Stelle trat. Am 19. Januar wurde er zum zwei-

---

Theater.

Die Maurer von Berlin. Große Posse mit Gesang in 4 Akten und 8 Bildern nach einem französischen Stoffe frei bearbeitet von Emil Pohl. Musik von verschiedenen Komponisten.

Die Berliner Possen-Wirthschaft ist in einem Uebergangsstadium; sie hat sich lange genug am guten Geschmack der Spree-Athener versündigt und wenn die Bahn, die sie eingeschlagen, nicht bald eine andre wird, geht sie hoffentlich am Widerwillen der Residenzler zu Grunde. Bei Kalisch war noch Saft und Kraft zu finden, denn Kalisch ist in seiner Art immer ein Genie, seinen Nachtretern fehlt so ziemlich Alles, was Autoren zur Bühnenschriftstellerei befähigt. Das gerichtliche Urtheil, welches über Salingré und Jakobson, diese „Berliner Possendichter" gefällt worden, ist allerdings von auffallender Härte, und doch war es hohe Zeit, daß ein Exempel an solcher literarischen Freibeuterei statuirt wurde. Pohl ist vorsichtiger und arbeitet lieber, eingestandenermaßen, „frei nach einem französischen Stoffe".

Die ganze neue Posse, die gestern über die Bretter ging, ist ohne jeden künstlerischen Werth, sie läßt die vis comica früherer Tage schmerzlich vermissen und wehmüthige Blicke auf die „Weltumsegler wider Willen" die „Artesischen Brunnen" ꝛc. thun, wahre Kunstwerke gegen die „Maurer von Berlin". Die Motive des Ganzen sind gesucht und die Art und Weise wie im zweiten und dritten Akte wahrhaft tragische Scenen à tout prix herbeigezogen werden, ist mindestens verdammungswerth. Der erste Akt ist recht kindlich, der zweite und dritte meistens von überwiegendem Ernst, wie es sich für ein solches Stück gar nicht schickt, der vierte endlich der einzige, der vor einem Forum recht wohlwollender Richter noch bestehen könnte. Die Kouplets, die sonst die Würze solcher Arbeiten bilden, sind ebenfalls nicht zündend, dasjenige mit dem Refrain „aber 's kommt anders" erschien z. B. über alle Begriffe fade.

Unter diesen Umständen erläßt man uns eine detaillirte Skizzirung des Ganzen gewiß recht gern. Die Mitglieder unserer Bühne thaten ihre Schuldigkeit vollständig. Herr Bethge als Wilhelm Gutmann brachte den alten Maurerpolier recht gut zur Geltung und Anschauung, auch der Franz Hellwig des Herrn Dalatkewicz darf eine ganz brave Leistung genannt werden. Frau Schön (Rosalie Pfeiffer) erfreute sich, wie es die Dame gewöhnt ist, einer sehr beifälligen Aufnahme von Seiten des Publikums, namentlich bei dem längeren Duett im dritten Akte mit Herrn Ungnad, welches in der einen Passage lebhaft an die weiland berühmte Oper La Guerguilada oder die Japanesen in Posen erinnerte.

In Herrn Ungnad lernten wir einen tüchtigen Komiker kennen, der seine Rolle (Johann Gänseklein) mit einem gewissen trockenen Humor durchführte und, unterstützt durch hübschen Kouplet-Vortrag, wesentlich dazu beitrug, das Stück über Wasser zu halten, welches nur vor den ganz oberen Regionen ungetheilte Gnade zu finden schien.

Schließlich erwähnen wir noch, daß die Dekoration „Berlin aus der Vogelperspektive" (gemalt von Herrn Grasmé) den Erwartungen nach Möglichkeit gerecht wurde und einen ganz hübschen Eindruck machte. Das Theater war vollständig besetzt. H. M.

* Nutzen der Palmen.

Vor nun zehn Jahren wurde ein Arzt zu Singapore mit dem Gebrauche der Gatapertscha (denn so sagen die Malayen, und Gutta percha ist eine unrichtige Schreibart) bekannt. Sie ist in dieser kurzer Zeit allgemein in Anwendung gekommen, und man hat jüngst berechnet, daß gegenwärtig schon beinahe fünfhundert verschiedene Gegenstände aus diesem Stoffe gearbeitet werden. Aber noch weit mannichfaltiger ist der Gebrauch, welchen man von den Palmen macht, die man nicht mit Unrecht für die allernützlichsten Bäume der Welt erklärt hat. Dem aufmerksamen Beobachter drängt sich überall etwas von der Palme auf. Der arme Junge, welcher zum Beispiel in London die Straße fegt und den Vorübergehenden um eine Kleinigkeit anspricht, hat einen Besen, der von einer brasilianischen Palme gemacht ist. Der feingekleidete Herr trägt einen Palmenstock in der Hand, er kommt von der Licuala acutifida; der Knopf am Sonnenschirme der Frau besteht aus einer Coquillanuß. Die Basthüte werden aus Streifen von den Blättern der auf Cuba wachsenden Thrinax argentea geflochten. Der Spezereihändler verkauft Datteln aus der Sahara, oder Kokosnüsse, die aus dem indischen Ocean und den Inseln der caraibischen See kommen. Ich trete in ein Haus: der Flur ist mit Matten belegt, die aus Fasern der Kokosnuß gemacht werden; das Kind spielt mit Kügelchen, die man aus vegetabilischem Elphenbein drechselt. Die Stearinlichte enthalten Palmöl, die Seife ist „Kokosnußölsodaseife". Der Sago in unserer Suppe ist das Mark der Sagopalme, welche in manchen Theilen des indischen Archipelagus unsere Getreidefelder ersetzt, denn dieses Mark ist dort ein Hauptnahrungsmittel. Der allerbeste Arrac ist Palmbranntwein: im Zahnpulver sind gebrannte Nüsse der Areakpalme. In der Heimath der Palmen sind diese Bäume den Bewohnern geradezu unentbehrlich, ihre ganze Existenz ist zu nicht geringem Theil an die Palmen geknüpft. Gehen wir zum Beispiel an den Rio Negro, einen Zufluß des Amazonenstromes. Der Indianer nimmt zum Bau seiner Hütte hartes Holz, aber über diese Pfosten deckt er ein leichtes Gebälk, indem er die Stämme der Yarapalme (Leopoldinia pulchra) benützt; das Dach bereitet er aus Blättern der Caranapalme (Mauritia Carana). Die Thür besteht aus einem Flechtwerk, das er aus den gespaltenen Stämmen der Paschiubapalme (Iriartea exorrhiza) macht. Im Winkel steht eine Harpune, mit welcher er den sogenannten Kuhfisch (das Mauati) speert; sie besteht aus dem schwarzen Holze der Paschiuba-Barrguda (Iriartea ventricosa) Sein Blasrohr und seine Pfeile bereitet der Indianer gleichfalls aus Palmenholz, und seine Blasinstrumente nicht minder. Er wickelt die Federn, mit welchen er sich schmückt, in ein Zeug aus Palmenfasern; er bereitet aus denselben auch Kisten und Kasten. Seine Hängematte, seine Bogensehne, seine Fischleine verdankt er den Palmen; seinen Kamm verfertigt er aus Palmenholz, seine Angelhaken nimmt er von Palmen, die Stacheln tragen und mit diesen Stacheln tättowirt er sich. Für seine Kinder sind die rothen und gelben Früchte der Pupunha- oder Pfirsichpalme (Guilielma speciora) Leckerbissen, und aus der Assaipalme (Euterpe edulis) bereitet er ein Lieblingsgetränk. Die Ausfuhr von Palmöl aus Afrika beträgt gegenwärtig schon 40,000 Tonnen jährlich.

Literarisches.

* Mittheilungen aus Justus Perthes Geographischer Anstalt über wichtige neue Erforschungen auf dem Gesammtgebiete der Geographie von Dr A. Petermann. 1862. Heft IX. (Posen, J. J. Heine'sche Buchhandlung.)

Bei der stets wachsenden geographischen Literatur ist ein orientirendes Hülfsmittel darüber von Wichtigkeit, welches wie die betreffende Abtheilung in den „Geographischen Mittheilungen" alle neuen geographischen Werke, Reiseberichte, Karten und einzelnen Aufsätze aus den verschiedensten in- und ausländischen Journalen aufzählt; es wird darin fortgehends auf die Ausarbeitung einer solchen Uebersicht von Monat zu Monat viel Mühe und Zeit verwandt, und in dem Literaturbericht des 9. eben erschienenen Heftes finden sich beispielsweise nicht weniger als 80 verschiedene Referate über die neuesten Erscheinungen der geographischen Literatur.

Ein Aufsatz vom Freiherrn L. v. Babo: „Versuch einer Charakteristik der in Deutschlands vorzüglichern Flußgebieten erzogenen Weine", dürfte allgemeines Interesse erregen.

Prof. Schmidt, Direktor der Sternwarte in Athen, schildert seine Reise durch Attika, Böotien und Euböa; H. v. Heuglin giebt Nachrichten über Abessinien; Dr. Berendt eine werthvolle Uebersicht über die mexikanische Literatur seit 1850; der italienische Missionär Salerio Mittheilungen über die östlich von Neu-Guinea gelegenen Inseln Rook und Woodlark. Endlich enthält dasselbe Heft die Munzinger'schen Nachrichten über Vogel's Schicksal und einen kurzen Bericht über die englischen Aufnahmen der Westküste von Schottland 1838—1862.

Die Karten des Heftes, von Dr. Petermann, beziehen sich auf die Inseln Rook und Woodlark und den westlichen Theil von Schottland.

— Der siebente Jahrgang des „Preußischen Militär-Notiz-Kalenders" für 1863 ist so eben in der bekannten bequemen und hübschen Ausstattung bei Trowitzsch und Sohn in Berlin erschienen (und durch die J. J. Heine'sche Buchhandlung in Posen zu beziehen). Derselbe enthält auch dieses Mal in seinem Anhange mancherlei für Militärpersonen jeder Charge nützliche Tabellen, kurze Abhandlungen und Notizen, und ist daher für diese ein fast unentbehrliches Handbuch.

ten Mal Minister des Aeußern, blieb es aber auch nur bis zum 24. des nämlichen Monates. Nach dem Staatsstreiche trat er in die Consultativ-Commission und übernahm am 28. Juli 1852 zum dritten Mal das Portefeuille des Aeußern. Er behielt dasselbe bis zum 3. Mai 1855, nachdem er vorher französischer Gesandter in London gewesen war. Unter seinem Ministerium kam die englische Allianz gegen Rußland zu Stande. Als er aber nun mit Lord John Russell nach Wien ging und dort zu friedlich auftrat, fiel er nach seiner Rückkehr in Ungnade und wurde am 3. Mai 1855 durch den Grafen Walewski ersetzt. Drouin de Lhuys zog sich hierauf auf sein Landgut zurück, und als im Jahre 1856 der Kaiser in einer Botschaft dem Senate die Leviten über seine geringe Initiative las, reichte er, der einzige Senator, der es that, in Folge dieses öffentlichen Tadels seine Entlassung als Senator ein. Seit jener Zeit hielt er sich den Staats-Geschäften vollständig fern, obgleich er in den letzten Jahren wieder öfters Unterredungen mit dem Kaiser hatte.

Paris, 17. Okt. [Tagesnotizen.] Das Cirkular, welches Herr Drouin de Lhuys dieser Tage zur Kenntniß der nunmehr gültigen Politik an die französischen Agenten im Auslande erlassen wird, soll liberaler ausfallen, als man nach den Antecedentien des Ministers und nach den Umständen, unter denen er wieder ans Ruder gelangt ist, voraussetzen sollte. Es würde darin, wie auch schon zur Zeit Thouvenels, viel von der italienischen Einheit und von den Sympathien des Kaisers für Italien, das er mit dem Papstthume aussöhnen wolle, die Rede sein. — Ein kaiserlicher Ordonnanzofficier ist mit einem Briefe des Kaisers an Victor Emanuel nach Turin abgereist. — Der „Monitenr" enthält einen aus Tananariva, 25. August, an den Marineminister gelangten Bericht über Ankunft und Empfang der französischen Gesandtschaft, welche unter dem Vortritt des Kommandanten Dupré am 23. Septbr. der Krönung des Königs Radama von Madagaskar beiwohnen sollte. — Der Finanzminister Fould ist nach Marseille abgereist, um der Einweihung der Post-Dampfboote nach Indien und China anzuwohnen. — Der Graf Andreas Zamoyski ist hier angekommen. — Nach einer Depesche der „Presse" aus Rom gewinnt es dort alle Wahrscheinlichkeit, daß Kardinal Antonelli und Herr de Merode aus dem päpstlichen Ministerium ausscheiden.

Schweiz.

Bern, 15. Oktober. [Hohe Gäste.] Ihre königlichen Hoheiten der Kronprinz von Preußen und der Kronprinz von England befinden sich in diesem Augenblick auf dem Schlosse Weinburg im Rheinthale im Kanton St. Gallen, wo sie, wie man vernimmt, 8 Tage verweilen werden. Sowohl der hiesige preußische Gesandte, Herr v. Kamptz, als der englische, Sir Harris, haben sich sofort zur Begrüßung der hogen Gäste von Bern nach Weinburg begeben. (Schl. Z.)

Italien.

Turin, 16. Oktober. [Tagesnachrichten.] Die Staatsregierung hat den Amnestirten, welche keine Mittel haben, Unterstützung angewiesen, damit sie sich zu ihren resp. Familien begeben können. — Der Marineminister hat bei dem Hause Marc und Komp. in London ein Panzerschiff, nach Art der sogenannten Widderschiffe, bestellt, das zwei Coles'sche Thürme und Maschinen von zusammen 700 Pferdekraft erhalten soll. — Am 12. d. M. hat die Regierung dem General Garibaldi und seinem Sohne Menotti ihre bei Aspromonte weggenommenen Degen zurückgeben lassen. — Garibaldi hat vor drei Tagen Befehl ertheilt, sofort die Summe von 2500 Fr. nach der Festung Bard zu senden, um die dringendsten Bedürfnisse der in Freiheit gesetzten Garibaldianer zu bestreiten. „Wenn die Kasse nicht so viel enthält", sagte er, „so machet ein Anlehen in meinem Namen". Die Direktion der „Unita Italiana" beeilte sich, dem Bevollmächtigten des Generals die vorhandenen 2143 Franks auszuzahlen. Die fehlenden 357 Franks wurden von einem Unbekannten darauf gelegt. — Eine englische Freundin hat Garibaldi zu sich nach ihrem Gute in Nordwales eingeladen. Da er dasselbe bis an die Gartentreppe zu Schiff erreichen kann, so glaubt sie, daß er bald dorthin kommen wird, da er zugesagt hat. — Am 16. d. hat in Rom der Kardinal Erzbischof von Neapel die kirchliche Trauung der Prinzessin Annunciata mit dem Erzherzog Karl von Oestreich, der dabei durch den Grafen Trapani vertreten war, im Quirinal vollzogen. König Ludwig von Bayern, die Königin-Mutter von Neapel, der östreichische Gesandte rc. wohnten der Feierlichkeit bei. — Ein Beamter des königlichen Haushaltes ist nach Catanea abgereist, um das königliche Schloß zur Aufnahme des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Preußen in Stand zu setzen. Man sieht in dieser Reise des preußischen Thronfolgers natürlich ein erfreuliches Symptom für die wieder intimer werdenden Beziehungen des hiesigen und des Berliner Hofes. — Professor Prondina verläßt jetzt das Fort Varignano und wird Garibaldi nur noch einige Male wöchentlich besuchen. Hieraus geht wenigstens hervor, daß nach der Ansicht dieses berühmten Chirurgen in der Behandlung der Wunde keine Aenderung vorzunehmen ist.

— [Das mazzinistische Komite von Palermo] hat eine neue Proklamation erlassen. Es versichert, daß es tief betrübt sei über die Mordthaten vom 1. Oktober, einestheils, weil die Opfer derselben schuldlos gewesen, und anderntheils, weil diese Gräuelthaten zeigten, daß eine frevelhafte Hand, wahrscheinlich ein Agent der Bourbonen, diese Blutthaten vollbracht habe; das Komite nennt sogar geradezu den General Sarpa als Anstifter derselben, weil die Gendarmen an jenem Tage nicht auf ihrem gewöhnlichen Posten gewesen. Diese ganze Proklamation macht den Eindruck einer niederträchtigen Heuchelei; denn die erste berüchtigte Proklamation war vom 2. Oktober, also nach den blutigen Ereignissen, datirt, und die Versicherung des zweiten Aufrufes, dieselbe sei schon vor dem 1. Oktober gedruckt worden, verdient kaum Glauben.

— [Die Briganten.] Wie aus Neapel gemeldet wird, hat eine mobile Kolonne den Bezirk Arino durchstreift und Dank der Energie der Truppen und der Nationalgarde ist jene Gegend jetzt von den Briganten befreit. Die Bande Chiavone's hat sich nach Apulien und die Crocco's nach der Basilicata gewandt, während Nino Nanco den Weg nach Ascoli eingeschlagen hat. Von den Bandenführern bleiben jetzt nur noch Sacchitiello und Andreotti übrig, welche, da sie beide verwundet und erschöpft sind, es vermuthlich nicht lange mehr treiben werden. — Die Mailänder „Perseveranza" vom 16. Oktober veröffentlicht folgende officielle Depesche aus Foggia vom 14. Die Briganti, auf allen Seiten gleichzeitig geschlagen, vom Hunger erschöpft, sind bereit, sich zu ergeben. Die Bande Caruso's, 120 Mann stark, ergab sich bei Castel Nuovo an eine Infanterie-Kompagnie. Man hofft, daß die Bande Gicolagnas ein Gleiches thun werde.

Rußland und Polen.

Petersburg, 7. Oktober. [Zur Bauernemancipation.] Aus dem neuesten, von dem Organ des Ministeriums mitgetheilten Berichte über den Stand der Bauernangelegenheit ist zu ersehen, daß bis Ende August d. J. 71,212 Urkunden ausgestellt wurden und von diesen im Ganzen 39,371 in Wirksamkeit getreten sind. Die in Wirksamkeit getretenen Urbarialurkunden umfassen einen Güterkomplex, auf welchem 3,804,454 Bauern wohnen. d. h. $37_{,15}$ Prozent der allgemeinen Seelenzal. Aus der Zahl der in Wirksamleit getretenen Urkunden sind 20,708 von den Bauern unterschrieben und 18,663 nicht unterschrieben worden. In Bezug auf die von den Bauern nicht unterschriebenen Urbarialurkunden, die, wie aus obigen Zahlen ersichtlich, fast die Hälfte der in Wirksamkeit getretenen ausmachen, ist noch zu bemerken, wie dieser Umstand für die Grundbesitzer eine große Schattenseite darin bildet, daß die, unerachtet einer Nichtunterzeichnung Seitens der Bauern, nach dem Gesetz Platz greifenden Abmachungen erst mit Ablauf von 6 Jahren unwiderrufliche Gültigkeit erlangen. Während dieses Zeitraums steht es den Bauern frei, jeden Augenblick andere Modalitäten der Auseinandersetzung in Vorschlag zu bringen. Der Gutsbesitzer kann also erst nach 6 Jahren mit Bestimmtheit übersehen, in welcher Lage er sich seinen fruheren Leibeigenen gegenüber befindet. Daß diejenigen Bauern, welche die Unterzeichnung verweigern, sich noch immer mit Hintergedanken wegen einer völlig unentgeltlichen Ueberlassung von Grund und Boden tragen, läßt sich nicht wohl in Abrede stellen. Daß die Revenüen der Grundbesitzer in diesem und dem vergangenen Jahre erheblich zurückgegangen sind, ist eine Thatsache, die sich allgemein bemerklich macht. Nothwendige wirthschaftliche Einschrankungen in den grundbesitzenden Klassen kommen hier jetzt an die Tagesordnung. Im Durchschnitt dürften gegenwärtig die Einkünfte aus Liegenschaften nicht viel die Hälfte von dem übersteigen, was sie vor der Emanzipation abwarfen. Man befindet sich freilich in einer Uebergangsperiode, die größere Opfer und Unzuträglichkeiten mit sich fuhrt. Allein es wird eine geraume Zeit andauern, ehe die russische Gesammtproduktion an agrikolen Erzeugnissen wieder ihr früheres Niveau erreicht. Der russische Bauer arbeitet und produzirt dermalen weit weniger wie früher; er kennt noch keine Bedürfnisse, die er nicht leicht mit geringer Muhe befriedigen könnte. Ein höheres Kulturleben kann sich erst dann mit Macht entfalten, wenn die Anforderungen an eine menschenwurdige Existenz sich in weiten Kreisen mit Nachdruck geltend gemacht haben werden. (Dr. J.)

Warschau, 16. Okt. [Erleichterung des Kriegszustandes; Aufhebung der Koscherabgabe; zur Bauernemancipation; Bauliches.] Obgleich der Großfürst Statthalter den Kriegszustand in den Gubernien Radom, Lublin und Augustow mit Ausnahme der Hauptstädte und mit Beibehaltnng des Waffenverbots und der Kriegsgerichte für politische Vergehen, aufgehoben hat, und unter denselben Beschränkungen diese Erleichterung allmälig auch in den anderen Gubernien folgen dürfte, so ist doch nicht zu erwarten, daß dies auch so bald in unserer Hauptstadt geschehen wird, wenigstens, wie verlautet, nicht vor der Beendigung des Rekrutirungs-Geschäfts, welches Anfangs Januar k. J. vorgenommen werden soll. — In der letzten Plenarsitzuug der Staatsrathsversammlung ist das Gesetz wegen Aufhebung der Koscherabgabe angenommen worden, da sich diese die jüdische Bevölkerung (welche in Polen 620,000 und in Warschau allein gegen 60,000 beträgt) allein betreffende Abgabe mit der in der Ausführung begriffenen Gleichstellung der Juden nicht mehr vereinbaren läßt; dagegen wird der hierdurch entstehende Ausfall in den Staatseinnahmen von jährlich 410,000 Ro. durch die Erhöhung der Abgabe vom Branntweinbrennen gedeckt werden, welche bisher 810,000 Ro. betrug; die bisher für den Wiedro (Eimer $8_{,131}$ polnische Quart) gezahlte Fabrikationssteuer von 23 Kop. ist auf 34 Kop. erhöht. — Die Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse schreitet ebensowohl auf dem Wege der privaten Vereinigung vor, als sie auch nächstens auf amtlichem Wege durch die Kommissionen vorgenommen werden wird, wozu die Mitglieder durch die, zu den diesjährigen Berathungen versammelt gewesenen Kreisräthe gewählt sind oder durch die demnächst noch zusammentretenden Kreisräthe werden gewählt werden. Die amtlichen Blätter enthalten fortwährend die Namen der gewählten und von Seiten der Regierung für die Bauernangelegenheiten bestätigten Mitglieder dieser Ablösungskommission, welche theils große, theils kleine (bäuerliche) Grundbesitzer sind, sofern sie nur die erforderlichen Qualifikationen besitzen. Ebenso schreitet die Einsetzung der Stadträthe, selbst in den vorigen Jahren in den neuen Institutionen vom 5. Juni vorigen Jahres noch nicht in Aussicht genommenen kleinen Städten voran, von denen neulich abermals einer Anzahl das Recht zu Stadtrathswahlen auf ihr Ansuchen beigelegt worden ist, da diese Eigenschaft wegen der dadurch vergrößerten Ausgaben von dem Stande der Kämmerei abhängt, also auch eine Last für kleinere Städte ist. — Trotz der vorjährigen Unruhen, dem Geldmangel und dem dieses Jahr darniederliegenden Gewerbe ist bei uns eine große Baulust eingerissen; es sind dieses Jahr gegen 300 Häuser, und das nicht kleine, theils im Bau oder in großen Reparaturen beendigt, theils im Neubau begriffen, und dennoch, obgleich die meisten dieser Gebäude funfzig bis hundert Zimmer und darüber enthalten, bleiben die Wohnungsmiethen unverändert sehr hoch, höher als in Berlin. Daß die Aussicht auf Befestigung der Zustände durch das Hierbleiben des Großfürsten Konstantin und seines Hofes einen bedeutenden Einfluß auf diese Bau- und Spekulationslust ausübt, ist nicht zu leugnen. Auch der Bau unsrer neuen festen Weichselbrücke, an welcher nun schon das vierte Jahr gearbeitet wird, schreitet seiner Vollendung, die Mitte 1864 erwartet wird, entgegen. Alle massiven, inwendig mit eisernen Cylindern versehenen Pfeiler sind beinahe fertig. Bei diesem großartigen Bau sind fast alle europäischen Nationen vertreten, Polen, Deutsche, Russen, Franzosen, Italiener (Steinmetzen), Engländer, Belgier, Ungarn und Andere. (Ostſ. Z.)

— Am 12. d. M. hat in Neu-Alexandrien (Pulawy) die feierliche Eröffnung des polytechnischen Instituts zugleich mit der Installirung der Professoren durch den Vorsteher der Regierungskommission für Kultusangelegenheiten, Krzywnicki, stattgefunden.

Die Zahl der Schüler soll schon 800 übersteigen und der Andrang dauert fort, so daß nicht Alle Aufnahme finden können.

Dänemark.

Kopenhagen, 17. October. [Englische Note.] Wie dem „Hamburger Korresp." telegraphisch gemeldet wird, hat Lord John Russell hier eine Note überreichen lassen, in welcher übereinstimmend mit den Forderungen der deutschen Mächte, die Aufhebung der Gesammtverfassung empfohlen wird. Eine ablehnende Antwort ist schon von hier nach London abgegangen.

Griechenland.

[Unruhen in Nauplia]. Aus Triest, 16. Oct., wird gemeldet, daß in Nauplia neue Unruhen ausgebrochen waren. Als die dort Verhafteten im Piräeus ans Land gesetzt werden sollten, hatten sich große Menschenmassen aus Athen am Hafen versammelt. Die Truppen schritten ein und drei Studenten wurden dabei verwundet.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 19. Oktober. Der Graf Andreas Zamoyski, der sich kaum eine Woche bei seiner Schwester, der verwittweten Gräfin Dzialynska hier aufgehalten hat, ist über Berlin nach Paris abgereist. Sein Petersburger Paß lautet auf drei Jahre für Deutschland, Frankreich und England.

— [Konzert.] Gestern fand im Lambert'schen Saale zum ersten Male nach den Sommerkonzerten ein recht stark besuchtes Konzert statt. Wie gewöhnlich waren die Leistungen der Radeck'schen Kapelle vortrefflich und zeichnete sich Herr Eberle durch ein Violin-Solo aus. Wünschenswerth wäre es, daß eine gewisse Klasse der Gäste in etwas gemäßigterer Weise ihren Wünschen nach patriotischen Liedern Ausdruck verliehe; wir hören diese Lieder auch gern, wünschen aber, daß der dabei unnützer Weise exekutirte Lärm uns nicht gar zu lebhaft in „ein Feldlager in Schlesien" versetzte. Im vorigen Jahre wurde bei diesen Konzerten in gleicher Weise von derselben Klasse von Gästen bisweilen ein wüster Lärm vollführt, den wir im Interesse der Konzerte selbst in diesem Jahre vermieden sehen möchten.

M — [Theater.] Johanna Wagner, die der Oper untreu gewordene Tragödin, trifft in diesen Tagen zu dem schon lange erwarteten Gastspiele ein. Bis jetzt haben wir nur von Schiller'schen Dramen gehört, die dann zur Auffuhrung gelangen sollen, und so sehr wir uns auf das Gastspiel der beruhmten Sängerin nach der Metamorphose zur Schauspielerin freuen, ebenso sehr bedauern wir, daß es die Verhältnisse nicht zu gestatten scheinen, daß uns die Hauptleistung der Dame im rezitirenden Drama, ihre „Iphigenia" in dem gleichnamigen Göthe'schen Meisterwerk geboten wird.

— [Am Provinzial-Turnverbande] haben sich, soweit wir unterrichtet sind, bis jetzt die Turnvereine von Birnbaum, Czarnikau, Gnesen, Inowraclaw, Kempen, Kosten, Meseritz, Posen, Rawicz, Rogasen, Samter, Schmiegel und Schwerin a. W. angeschlossen und verspricht derselbe daher eine weitumfassende Wirksamkeit. Da der Entwurf zu den Satzungen des Posener Provinzial-Turnverbandes noch nicht in allen Kreisen bekannt sein dürfte, so lassen wir denselben folgen:

1) Die Turnvereine der Provinz Posen verbinden sich unter dem Namen „Posener Provinzial-Turnverband" zu dem Zwecke, ihren turnerischen Bestrebungen einen Mittelpunkt zu geben und alljährlich ein gemeinsames Fest zu feiern, mit welchem ein allgemeiner Turntag verbunden wird. 2) Aus der Zahl der zum Verbande gehörigen Vereine wird ein Vorort gewählt; dem Vorstande dieses Vereins liegt die Leitung der Angelegenheiten des Provinzial-Turnverbandes ob; dahin gehören namentlich: a) Besorgung der erforderlichen Korrespondenzen, b) die Ausschreibung und Einziehung der Beiträge, c) die Verwendung derselben, d) Einberufung des Turntages. 3) Jeder Turnverein unter 50 Mitgliedern hat bei Beschlußfassung über Vereinsangelegenheiten eine Stimme, über 50 bis 100 zwei und für je weitere 50 Mitglieder eine Stimme mehr. Stimmenübertragung ist gestattet. 4) Der Turntag ist stets 4 Wochen vorher auszuschreiben, gilt aber, wenn er ordnungsmäßig einberufen ist, bei jeder Zahl der Erscheinenden für beschlußfähig. 5) Auf dem Turntage ist a) für das nächste Jahr der Vorort neuzuwählen (doch kann der alte wiedergewählt werden), b) über den Ort der Abhaltung des jährlichen Turnfestes zu entscheiden. 6) Anträge in Angelegenheiten des Turnverbandes sind an den Vorort zu richten, welcher sie den Vereinen zur Stimmabgabe mit 4wöchentlicher Frist mitzutheilen oder auf dem Turntage zur Sprache zu bringen hat. Die Abgabe der Stimme erfolgt ohne Bedingung. 7) Bei allen Beschlußnahmen entscheidet einfache Stimmenmehrheit. Bei Stimmenmehrheit giebt der Vorort den Ausschlag. 8) Zur Bestreitung der nöthigen Ausgaben zahlt jeder Turnverein für je ein Mitglied quartaliter 1 Sgr. 3 Pf. 9) Der Eintritt in den Verband geschieht durch schriftliche Anzeige beim Vororte, der Austritt ebenso, doch ist der ausscheidende Verein für das laufende Geschäftsjahr, welches mit dem 1. Juli beginnt, gebunden. 10) Der Ausschluß eines Vereines vom Verbande kann auf Antrag, aber nur mit ⅔ Stimmenmehrheit beschlossen werden.

— [Feuer.] Am 18. d. gegen 9½ Uhr brannte ein auf dem Grundstücke Zagorze Nr. 120 belegenes, in Fachwerk mit Schindelbedachung erbautes Stallgebäude ab, ohne daß die übrigen ganz in der Nähe liegenden, in gleicher Bauart aufgeführten Gebäude davon ergriffen wurden. Die muthmaaßliche Entstehungsart ist folgende: in dem abgebrannten Stalle war einem gewissen St., welcher vor Jahren selbst Eigenthümer eines Grundstückes gewesen, dasselbe jedoch in Folge seines Hanges zum Wohlleben vergeudet hat und nun völlig an den Bettelstab gerathen ist, aus Mitleid seit einiger Zeit Nachtlager gewährt worden; wie von einzelnen Zeugen behauptet wird, hat St. sich kurz vor Entstehung des Brandes mit unverwahrtem Lichte nach seiner Schlafstelle begeben, das Lager, welches nur aus einer Menge Stroh bestand, gerieth durch irgend eine Unvorsichtigkeit in Brand und theilte die Flamme sich dem in dem Stallraume aufgehäuften Reisig mit. Das Grundstück gehört der Fortifikation.

E. O. Posen, 18. Oktober. [Brandstiftungen.] Aus der Uebersicht über die Feuersozietät der Provinz Posen für das Jahr 1861 (s. Nr. 242 der Pos. Ztg.) geht hervor, daß von den 594 stattgehabten Bränden 260 erwiesener Maßen oder muthmaaßlich angelegt waren; es sind also 438 Prozent aller Brände durch Böswilligkeit entstanden, und der Schaden, welcher dadurch dem Einzelnen sowohl, wie der Allgemeinheit zugefügt worden ist, ist ein ungemein bedeutender. Denn wenn auch dem Einzelnen der entstandene Schaden an Immobilien ersetzt wird, so sind doch in vielen Fällen weder die verbrannten Thiere und Vorräthe, noch Mobilien versichert, und selbst wenn diese versichert sind, ist die Unterbrechung, die durch einen solchen Brand ein geordneter Wirthschafts- oder Geschaftsbetrieb erleidet, immer eine sehr schädliche. Der Schaden aber, welcher der Allgemeinheit durch diese vielfachen Brände zugefügt wird, ist gleichfalls ein sehr bedeutender. Wenn wir annehmen, daß der durch die Brandstiftungen entstandene Schaden zu dem durch alle Brände entstandenen, in geradem Verhältnisse steht, wie die Anzahl der durch Brandstiftungen entstandenen Brände zu der Gesammtzahl aller Brände, so würde von den 314,153 Thlrn., welche im Jahre 1861 an Brandentschädigungssummen von der Feuersocietät unserer Provinz an die Beschädigten gezahlt worden sind, 137,508 Thlr. auf diejenigen Brände entfallen, welche durch Brandstiftungen entstanden sind. Diese exorbitante Summe ist dem Vermögen der Provinz entzogen worden, und zwar durch eins der gemeingefährlichsten Verbrechen, durch Brandstiftung. Unter solchen Umständen darf man sich auch nicht verwundern, wenn im vergangenen Jahre die Brandentschädigungssumme die laufenden Feuersocietätsbeiträge um 15,947 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. überstiegen hat. Daß es auf diesem Wege nicht weiter gehen darf, dafür haben die öffentlichen Behörden zu sorgen, indem sie mit unnachsichtlicher Strenge das Verbrechen der Brandstiftung verfolgen; die verbrecherische Richtung selbst hingegen nicht zu einer so bedenklichen Höhe emporkeimen zu lassen, das ist die Sache der Kirche und der Schule. In letzterer Zeit waren ganz besonders im Kostener Kreise vielfach Brandstiftungen vorgekommen: in der Stadt Schmiegel waren zu 4 verschiedenen Malen Scheunen abgebrannt unter Umständen, welche nicht allein auf vorsätzliche Brandstiftung, sondern auch darauf schließen ließen, daß in allen Fällen dieselben Personen das Feuer angelegt hatten. Ebenso brannte am 28. September in Deutsch-Presse eine Scheune und am 4. Oktober zu Gorzyczki ein Schafstall nieder, beide dem Grafen v. Potworowski gehörig; in beiden Fällen stellte sich heraus, daß das Feuer durch ruchlose Hand angelegt worden, und wurden auch zwei Komorniks in Gorzyczki durch die königl. Staatsanwaltschaft in Kosten verhaftet. In Beziehung auf die Brände zu Schmiegel macht die Staatsanwaltschaft zu Kosten unter dem 3. Oktober d. J. auf die Bestimmung der Allerhöchsten Kabinetsordre vom 6. Juni 1853 aufmerksam, wonach auf die Entdeckung des Brandstifters eine Belohnung bis zu 100 Thlrn. in jedem einzelnen Falle ausgesetzt ist, und fordert einen Jeden, der über die Entstehungsart der in Rede stehenden Brände oder über die Person des Brandstifters Auskunft geben kann, zur schleunigen Meldung auf. In Bezug auf die Brände zu Deutsch-Presse und Gorzyczki hat nicht allein Graf v. Potworowski eine nahmhafte Belohnung, sondern auch das Direktorium der Schwedter Feuer-Versicherungsgesellschaft demjenigen, durch dessen Bemühungen die Ermittelung der Urheberschaft der gedachten Brände herbeigeführt wird, eine Prämie von 100 Thlrn. verheißen.

— Die fettgedruckte Notiz der „Ostdeutschen Zeitung", daß Herr Friedrich in Zalaszewo seine Steuern unter Protest gezahlt habe, durchläuft die Zeitungen, aber sie scheint nirgends zu zünden. Im Gegentheil rückt der Publicist Herrn Friedrich Art. 109 der Verfassung vor. Herr F. wird mit seinem Protest also wohl allein stehen bleiben. Die Opposition ist nur stark, so lange sie sich streng innerhalb der Verfassung bewegt.

— [Sperre-Aufhebung.] Der Milzbrand unter dem Rindvieh und Schweinen in Lagiewniki (Gnesener Kreises) ist erloschen und die Sperre dieses Orts und seiner Feldmark aufgehoben.

— [Die große Damen-Wallfahrergesellschaft,] welche vorigen Monat, etwa 120 Köpfe stark, die Wanderung nach Czenstochau von Posen aus antrat, um von dem dortigen wunderthätigen Muttergottesbilde die Herstellung Polens zu erflehen, hatte sich auf dem Zuge durch die Provinz dergestalt verstärkt, daß sie an 300 Köpfe stark an der Grenze anlangte, wo es noch eine Zeit lang zweifelhaft blieb, ob sie dieselbe würde überschreiten dürfen. Endlich traf die Erlaubniß ein und die Karavane betrat bei Grodzisko das Königreich. Hier hatte zunächst eine strenge Untersuchung statt und es wurden namentlich den Pilgerinnen ihre sämmtlichen Gebetbücher abgenommen unter dem Vorgeben, die Grenzbehörden hätten nicht darüber zu entscheiden, sondern die Bücher müßten nach Warschau geschickt werden, wo die Censur sich über ihre Zulässigkeit aussprechen würde; die Bücher würden sodann zurückgegeben werden. (Das heißt nach vielleicht drei Monaten!) Nun wollte die Pilgerschar in Kalisch einziehen, wo Quartier bestellt war; allein das ward nicht gestattet. Es erschien ein russischer Offizier mit 20 Kosaken, welcher die Wallfahrer um Kalisch herum auf Umwegen nach Opatowko, wo übernachtet werden sollte, führte; da hier jedoch die Geistlichkeit die Wallfahrer feierlich empfing, so befahl der Offizier den Weitermarsch bis zu dem Dorfe Machwacz, wo die Gesellschaft in den wenigen elenden Lehmhütten ihr Unterkommen suchen und Nahrungsmittel erst aus der Ferne herbeiholen lassen mußte. Hier war es noch lange zweifelhaft, ob den Pilgerinnen gestattet sei, nach Czenstochau weiter zu ziehen; endlich traf die Erlaubniß ein und die Schar machte sich, von den Kosaken wie Gefangene überwacht, aufs neue auf die Wanderung. Die Wallfahrt, die mit solchen Strapazen und so unglaublichen Unbequemlichkeiten verknüpft war, wird wohl für lange Zeit die letzte sein. (Berl. Z.)

— [Hohes Alter.] In der Gemeinde Johannisthal, Kreis Inowraclaw, lebt die Landarme, Wittwe Marie Jaczyna in dem seltenen Alter von ungefähr 110 Jahren.

W Borek, 19. Oktbr. [Neue Glocken; Getreidetransporte.] Heute ertönten zum ersten Male die neuen Thurmglocken unserer evangelischen Kirche, nachdem der Weihgottesdienst und eine Festpredigt, gehalten von dem Ortspastor Esche, vorangegangen war. Obgleich unsere evangelische Kirche bereits seit mehreren Jahren erbaut worden, gelang es erst jetzt, die nöthigen Glocken anzuschaffen. Der Glockengießer Schön zu Posen hat den Guß übernommen und die beiden, 7 Centner schweren Glocken für den bedungenen Preis von 480 Thlr. vorgestern auf den Thurm gezogen. Hier kann das Werk den Meister loben; denn trotz des heutigen starken Windes und der entfernten Lage der Kirche von der Stadt, war doch das Geläute der Glocken in ziemlicher Entfernung zu hören. — Auch die hiesige katholische, neu erbaute, Pfarrkirche soll im nächsten Frühjahr ihre Glocken erhalten, die bereits bestellt sind.

Trotz der höheren Getreidepreise dauert der Abzug nach Schlesien und Sachsen fort. Schon wieder haben heute bedeutende Verladungen hier stattgefunden, was zu der Annahme berechtigt, daß ein weiteres Heraufgehen derselben nicht ausbleiben wird.

T Schrimm, 17. Oktbr. [Schützengilde; Wahl; Schlägerei in der Synagoge; Gefängniß.] Der Mühlenpächter A. von hier hatte im Monat Mai d. J. seine Aufnahme in die hiesige Schützengilde beantragt. Der Vorstand der Gilde beschied ihn hierauf unterm 8. Juli d. J. schriftlich dahin, daß er seine Annahme in der an demselben Tage abgehaltenen Sitzung abgelehnt habe. Gründe der Nichtaufnahme waren nicht angegeben. Nach §. 6 des unterm 26. Juni 1857 von der königlichen Regierung zu Posen bestätigten Schützenstatuts vom 22. März 1852, ist jeder Einwohner von Schrimm, der die vollen Ehrenrechte hat, und eines unbescholtenen Rufes genießt, berechtigt, die Aufnahme zu verlangen, und nach §. 29 schließen unsittliche Handlungen und ausgesprochene unlegale Gesinnungen aus. A. hielt keinen dieser beiden Paragraphe auf sich zutreffend, und ersuchte den Vorstand, ihm die Gründe der Ablehnung mitzutheilen. In Folge dessen wurde in der am 7. d. abgehaltenen Generalversammlung die Aufnahme des A. zur Sprache gebracht, und von der Abstimmung abhängig gemacht. Für die Aufnahme stimmten 10 Mitglieder, 9 Deutsche und 1 Pole. Dagegen der aus 17 Personen bestehende Theil der übrigen anwesenden Mitglieder der Gilde, sämmtlich Polen. Als Grund der Nichtannahme wurde angegeben: „die Person des A. gefalle nicht". A. ist nun zwar kein Alcibiades, aber auch kein Krüppel und körperlich so normal gebildet, wie jeder andere gesunde Mensch. Wir erzählen das Faktum, ohne Kommentar, nur wie es ist, und überlassen es einem Jeden der geehrten Leser, das wahre Motiv dieses kategorischen Veto's herauszufinden.

Der hiesige evangelische Gemeindekirchenrath hatte durch den im Herbste vorigen Jahres erfolgten Tod eins seiner Mitglieder verloren. Am 12. d. fand die Wahl eines andern statt. An derselben haben sich aus der ganzen Parochie nur 19 Personen betheiligt. Man wünscht eine freie Wahl aus der Zahl der gesammten Parochianen, und fühlt sich durch den jetzt zu beobachtenden Wahlmodus in seiner Meinung beschränkt.

Gestern, am 16. d. M., fand in der hiesigen Synagoge ein arger Tumult statt, der in eine förmliche Schlägerei ausartete. Von glaubwürdigen Augenzeugen wird der Vorfall wie folgt erzählt. In der Abenstunde zwischen 6 und 7 Uhr hatten sich der Gensd'arm Zeige und der Polizeidiener Karrasch in die festlich erleuchtete und stark angefüllte Synagoge begeben, angeblich ohne besondern Zweck und eben nur um die Ausschmückung anzusehen. Beide gingen getrennt von einander, jeder an einer Seite der Synagoge entlang. Da erschallt plötzlich der Ruf: „Hinaus mit der Polizei! Wir brauchen keine Polizei!" — der fortgesetzt und aus Hunderten von Kehlen wiederholt wird. Die zur Andacht versammelten Juden beginnen unter sich zu zanken, zu schreien und gegen einander handgreiflich zu werden, so daß der Wirrwarr wirklich greulich wird. Der Rabbiner tritt an den Gensd'arm Z. heran und fordert ihn auf, die Synagoge zu verlassen, während der Korporations-Vorsteher Joseph Schreiber die beiden Polizeibeamten bittet, da zu bleiben. Schr. wird vom Rabbiner angewiesen, sich auf seinen Platz zu begeben. Die herbeigekommenen Söhne des Schr. müssen sich mit blutigen Köpfen wieder entfernen. Zuletzt dringen auch die Frauen ein, und das Geschrei und Geschimpfe, das Prügeln und Schlagen nimmt überhand. Ein wahres Sodom und Gomorrha. Der Kaufmann Bernstein, der sich hinter das Allerheiligste geflüchtet, kann nur unter Bedeckung des Gensd'armen Z. die Synagoge verlassen. Endlich erreicht der Skandal, der wohl bis gegen 8 Uhr gewährt, sein Ende. Arretirungen haben nicht stattgefunden, da die Polizei-Beamten der eingeholten Instruktion gemäß ihre Thätigkeit in der Synagoge nicht entfaltet, sondern sich später nur zur Verhütung von Gewaltthätigkeiten und Herstellung der Ruhe und Ordnung vor der Synagoge aufgestellt hatten. — Der Grund des Tumults wird verschieden angegeben. Von mehreren Seiten wird erzählt: Es seien auf Verlassung der beiden Nebenvorsteher S. Dienstag und Michaelis Becker für 60 bis 70 Thlr. neue Möbel für den Rabbiner angeschafft und damit dessen Wohnung bei seinem Umzuge ausgestattet worden. Der erste Vorsteher, Jos. Schreiber, lehne es nun beharrlich ab, dies Geld zur Verausgabung aus der Korporationskasse anzuweisen, da er von der Anschaffung nichts gewußt habe, und überlasse es den beiden Nebenvorstehern, die Möbel aus eigener Tasche zu bezahlen. Andere sagen: Der minder begüterte Theil der Judenschaft wünsche, daß aus einem bereits vorhandenen nicht unbedeutenden Fonds eine neue sogenannte Tauche angelegt werde, während die wohlhabenderen und reichen Juden dies Geld zu etwas Anderm verwendet wissen wollen. So viel steht fest, es haben sich Parteien gebildet, die einander bitter feindlich gegenüberstehen. Kleine Plänkeleien haben bereits an den vorher gegangenen Tagen des Laubhüttenfestes in der Synagoge stattgefunden, der gestrige Tumult scheint aber vorbereitet gewesen zu sein, denn dem Gensd'arm Zeige ist am Nachmittage von mehreren jüdischen Leuten gesagt worden: „Er werde heut noch zu thun bekommen." — Einige wollen behaupten, der Vorsteher Joseph Schreiber habe den Skandal befürchtet und vorausgesehen und aus Vorsicht die Anwesenheit der Polizei-Beamten veranlaßt. Zeige gedenkt den Rabbiner, der ihn zurückgestoßen, wegen Widersetzlichkeit gegen die öffentliche Staatsgewalt zur Bestrafung anzuzeigen. Der Vorfall zieht jedenfalls noch manche Folgen nach sich, wir werden über dieselben später berichten.

Das hiesige, in diesem Jahre beendete neue Gerichtsgefängniß ist für ca. 100 Personen eingerichtet. Zur Zeit befinden sich in demselben nur 55 Gefangene, und zwar in Untersuchungshaft 10 männliche und 2 weibliche, zur Strafverbüßung 35 männliche, 7 weibliche, im Schuldarrest 1. Von den Strafgefangenen werden 15 auswärts mit Arbeit beschäftigt.

r Wollstein, 18. Oktober. [Lehrerprüfung; Todesfall; Lehrervakanz.] In den Tagen vom 13. bis 16. d. Mts. fand vor der aus den Herren Konsistorialrath Dr. Mehring, Superintendent Gerlach, Prediger und Rektor Braun und Kantor Berger zusammengesetzten Prüfungskommission die Prüfung von 13 theils schon im Amt befindlichen Lehrern, theils Schulamtskandidaten statt, wovon 2 mit Nr. 2, 6 mit Nr. 3 und die übrigen 5 die Prüfung nicht bestanden. — Bei einer vorgestern in Alt-Obra-Hauland stattgefundenen Hochzeitsfeier kam der 62 Jahr alte Ausgedinger Christian Stahn in das Hochzeitszimmer, woselbst ihm fleißig die Brantweinflasche dargereicht wurde. Als er jedoch gegen 10 Uhr Abends wegen seines trunkenen Zustandes anfing, den Hochzeitsgästen unangenehm zu werden, spedirten sie ihn auf den Hof und legten ihn dort ruhig nieder. Am Morgen wurde derselbe dort, als Leiche vorgefunden. Ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Nachts 12 Uhr hat derselbe nach Aussage der Hochzeitsgäste noch gelebt. — Die jüdische Schullehrerstelle in Bomst ist, nachdem dieselbe während einiger Zeit durch einen christlichen Lehrer verwaltet wurde, wiederum vakant. Der Schulvorstand hat nunmehr zur Anstellung eines geeigneten jüdischen Lehrers bei freier Wohnung und Holz 140 Thlr. jährlich bewilligt. Früher war diese Stelle wegen Mangels an jüdischen Lehrern jahrelang unbesetzt.

r Wollstein, 19. Oktober. [Schulrevision; Geburtstagsfeier Sr. K. Hoheit des Kronprinzen.] Am verflossenen Freitag revidirte der Konsistorialrath Dr. Mehring aus Posen, nachdem die hier stattgehabte Lehrerprüfung beendet war, die evangelischen Schulen zu Kopnitz und Jaromirz und begab sich von hier aus zunächst nach Bentschen. — Gestern am Geburtstage Sr. K. Hoheit des Kronprinzen marschirte unsere Schützengilde unter klingendem Spiele nach dem Schützenhause. Dort angelangt, hielt der Beigeordnete Kaufmann Anders, in Behinderung des Bürgermeisters Heuer, eine entsprechede Ansprache an die Schützen, in der er auch der vor 49 Jahren geschlagenen Völkerschlacht bei Leipzig gedachte, die mit einem donnernden dreimaligen Hoch auf Se. K. Hoheit endete. Es fand alsdann ein Prämienschießen statt. Der auf gestern Abend Seitens der Schützen proponirte Ball mußte wegen Mangel an Musik, da gestern noch zwei andere Tanzvergnügungen stattgefunden, auf heute Abend verschoben werden.

χ Chodziesen, 17. Oktober. [Bericht der Abgeordneten; Geschäftliches.] Die hiesigen Abgeordneten, Herr v. Leipziger-Pietrunka und Herr Sehmsdorff-Podanin haben sich in Folge einer Einladung hiesiger Wahlmänner bereit erklärt, morgen (18.) Bericht über ihre parlamentarische Thätigkeit abzustatten. Die Gelegenheit wird von den Wahlmännern benutzt werden, um den beiden Abgeordneten die Anerkennung auszudrücken, welche ihre im Sinne der Wähler erfolgte Abstimmung verdient. — Der geschäftliche Verkehr liegt hier überwiegend in den Händen der Juden. Da sie $^2/_5$ unserer Bevölkerung ausmachen, wird dies namentlich in den jüdischen Feiertagen recht fühlbar, indem dann weder Schnitt- noch Kolonialwaaren zu haben sind. So ist z. B. nur ein christlicher Kaufmann hier ansässig, obgleich die Zahl unserer Gewerbtreibenden sich auf mehr denn 130 beläuft.

∞ Schneidemühl, 19. Okt. [Schule; Straßenbenamung.] In ihrer gestrigen Sitzung beschäftigte sich unsere Stadtverordneten-Versammlung unter Anderem mit der Angelegenheit, betreffend die Erweiterung der Gemeinde-Knabenschule, die zur Zeit bis zur Tertia hinaufreicht. Diese Schule war der Stadt eine Sache der Nothwendigkeit, weil wir bis zu ihrem Entstehen nur die konfessionellen Elementarschulen hatten, die dem lokalen Bedürfnisse nicht genügten, durch ihren konfessionellen Charakter aber verhinderten, daß die städtische Vertretung als solche sich der Elementarschule annehmen konnte. Jetzt, da wir die Gemeindeschule haben, muß nothwendig der Aufbau derselben nach Maaßgabe eigener Kraft vollendet werden. Die Stadtverordnetenversammlung erkannte in der gestrigen Sitzung das Bedürfniß einer Sekunda an, beschloß die Finanzfrage bei Feststellung des Gemeindeetats zur Erledigung zu bringen und normirte im Voraus die Gehälter zweier neu zu berufender Lehrer und zwar das des Direktors auf 800 Thlr. und freie Dienstwohnung und das eines Lehrers auf 500 Thlr. — Bei Gelegenheit der Ergänzung der Benamung der öffentlichen Plätze und Straßen unserer Stadt wird auch der Wohlthat gedacht werden, deren die Stadt sich nach dem großen Brande hieselbst (1834) Seitens des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. in der Bewilligung von 40,000 Thlrn. Hilfsbaugeldern zu erfreuen hatte. Der Platz, auf dem der jüdische Tempel steht, welcher letztere mit Mitteln einer auch von demselben Könige bewilligten Kollekte von unserer Judengemeinde gebaut worden ist, wird künftig „Wilhelmsplatz" und die von diesem her in die Posener Straße einmündende Straße „Wilhelmsstraße" genannt werden. Eine Friedrichsstraße haben wir bereits. Diese erinnert an Friedrich den Großen, der zu seiner Zeit die Strasse mit eigenen Mitteln etablirte und die einzelnen Grundstücke auf dem Wege der Gratiszuwendung an ihre späteren Besitzer brachte. Diese Straße ist die stattlichste der Stadt, scheint dies auch bleiben zu wollen.

Personal-Chronik.

Bromberg, 18. Oktober. [Personal-Veränderungen] im Bezirke der königlichen Ober-Post-Direktion in Bromberg. Im Laufe des 3. Quartals c. sind: Angestellt resp. beschäftigt als Post-Expediteure: In Janowiec der Post-Expeditionsgehülfe Jakinski, in Srebrnagora der Gendarm Eisermann und in Louisenfelde der frühere Gutsbesitzer v. Kozlowski; als Post-Unterbeamte: der invalide Kanonier Brzezicha als Hülfs-Unterbeamte bei der Post-Expedition in Strzelno und der invalide Gefreite Paschkowski als Büreaudiener bei dem Postamte in Bromberg; als Landbriefträger; bei der Post-Expedition in Mroczen der Bürgersohn Frydrichowicz, bei der Post-Expedition in Powidz der Privatbriefträger Skoraszewski, bei der Post-Expedition in Miasteczko der Maurergeselle Czinke, bei dem Postamte in Gnesen der Musikus Czekonski, bei dem Postamte in Inowraclaw der Maurergeselle Büchting und der Einwohner Schwachenwald. Versetzt: Die Post-Expedientenanwärter Kurz von Trzemeszno nach Bromberg, Kühn von Schönlanke nach Nakel, Wasner von Janowiec nach Schönlanke; die Post-Expediteure Grottian von Czerniejewo nach Kruschwitz und Rywoldt von Louisenfelde nach Czerniejewo. Aus dem Postdienste geschieden: Der Post-Expediteur Neumann in Srebrnagora und die Landbriefträger Fikowski in Mroczen, Koscielski in Powidz, Rojewski in Inowraclaw. Aus dem Postdienste entlassen: Der Büreaudiener Gräser in Bromberg und die Landbriefträger Karst in Inowraclaw und Marten in Miasteczko. Pensionirt: Der Post-Expediteur Krüger in Kruschwitz, der Packmeister Werner in Bromberg und der Transportbegleiter Laade in Bromberg. Gestorben: der Landbriefträger Jahnke in Gnesen.

Vermischtes.

* Unter der Regierung König Friedrich Wilhelms des Dritten brach im Garde du Corps-Regiment ein Aufstand aus, bei weitem ärger, wie die Insubordination, welche die Kompagnie des Hauptmanns v. Besser in so namenloses Unglück gestürzt hat. In Folge dieses Ereignisses wurde ein großer Theil der Unteroffiziere zu lebenswieriger Festungsstrafe verurtheilt. Die Verurtheilten wurden in die Kasematten von Magdeburg gebracht und dort zusammen in einer Zelle mit Ketten um den Leib an einen Klotz geschmiedet, so daß Jeder von ihnen nur etwa 5 Schritte gehen konnte. Einige Zeit nach der Verurtheilung besuchte der König die Festung Magdeburg und besah sich auch die Kasematten. Es wurde auch die Zelle vor dem Könige aufgeschlossen, in welchem die bereits am Leben verzweifelnden Unteroffiziere saßen. Der König blieb auf der Schwelle stehen, schauderte beim Anblicke, der ihm wurde, und trat zurück. Wer sind die Leute? fragte er in seiner kurzen Weise. Euer Majestät zu Befehl, es sind die verurtheilten Garde du Corps-Unteroffiziere, antwortete der Kommandant. Der König trat noch einmal auf die Schwelle der Kasematte, warf noch einen Blick auf die bleichen Unglücklichen, sprach laut und vernehmlich die Worte: „Alle frei!" wandte sich um und ging von dannen. Das Mark und Bein durchdringende Jubelgeschrei der so plötzlich dem Leben Wiedergegebenen brachte Allen, die es hörten, Thränen in die Augen. Wie die Rasenden stürzten Alle, die Hände hatten, über die Gefesselten her, in unglaublich kurzer Zeit waren sie frei, und noch ehe der König die Kasematten verließ, lagen die sämmtlichen Befreiten zu seinen Füßen und dankten ihm mit hocherhobenen Händen. Der König liebte solche ergreifende Scenen nicht, er machte sich daher schnell von den Leuten los und sprang in seinen Wagen, in den ihm der Kommandant folgte. Zu diesem aber sprach er tief gerührt: Doch ein göttliches Recht der Könige, die Gnade!

* Seit einigen Wochen sieht man zur Promenadenzeit täglich unter den Linden eine Anzahl von Männern in feiner ungarischer Kleidung und gestickten, eng anliegenden Hosen, welche in langen, gestickten Stiefel endigen, einem beschnürten Rock und der bekannten ungarischen Kopfbedeckung, welche unsere Damen längst tragen. Diese Herren wurden zuerst von der flanirenden Lindenwelt für echte Ungarn gehalten, jetzt ist man jedoch dahintergekommen, daß sie nichts weiter sind als — Reklame für ein hiesiges Herrenbekleidungsinstitut, das gern die theure ungarische Kleidung unsern Dandys oktroyiren möchte.

Strombericht.

Obornifer Brücke.

Am 18. Oktober. Kahn Nr. 272, Schiffer Karl Michel, von Landsberg nach Posen mit Gütern; Kahn Nr. 405, Schiffer Wilhelm Teschner, und Kahn Nr. 5260, Schiffer Franz Seidel, beide von Stettin nach Posen leer.

Angekommene Fremde.

Vom 19. Oktober.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Frau Gutsbesitzer Materne aus Chwalkowo, die Gutsbesitzer Livius aus Wąsowo, Jouanne aus Malinie und Prätel aus Sękowo, Rechtsanwalt Ahlemann aus Samter, die Kaufleute Jenicke aus Königsberg und Hirschfeld aus Breslau.

SCHWARZER ADLER. Gutsbesitzer v. Sulikowski aus Drozyn, Schlossermeister Meitz und Schmiedemeister Meitz aus Königsberg.

BAZAR. Frau Gutsbesitzer v. Dąbrowska aus Winnagora, Gutsverwalter Stremer aus Orzechowo, die Gutsbesitzer Graf Mielzynski aus Köbnitz, Graf Mielzynski aus Kotowo, v. Łącki aus Posadowo, v. Chlapowski aus Turwia, v. Goscimski aus Mlodojewo, Narzynski und Partikulier Florkowski aus Littauen.

HOTEL DE BERLIN. Rentier Regel aus Gnesen, Ober-Inspektor Schödler und Oberförster Seidel aus Mielno, Orgelbauer Neubauer aus Lissa, die Gutsbesitzer v. Peter aus Trzebon, Neumann aus Breslau und Scheller nebst Frau aus Maniewo, Kreisgerichts-Direktor Rappold aus Wreschen, Brauereibesitzer Hirsekorn aus Birnbaum, Oekonom Biebig aus Niemczyn, die Kaufleute Bendix aus Leipzig und Joachimthal aus Berlin.

Vom 20. Oktober.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsbesitzer v. Sawicki aus Klein-Rybno, v. Karsnicki nebst Frau aus Emchen, v. Sulimirski und v. Trzaskowski nebst Frau aus Polen, Frau Gutsbesitzer v. Karsnicka aus Lubczyn, Partikulier v. Kalkreuth aus Westpreußen, Kaufmann Wohlgemuth aus Barmen und Administrator Adler aus Blumberg.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbesitzer Gepperth aus Berlin und v. Burski aus Jlockowo, die Kaufleute Kaßner, Putziger, Herzfeld, Apolant und Meves aus Berlin, Jacobsohn aus Königsberg, Falk nebst Frau aus Piotrowo, Kirchhoff aus Mühlhausen, Michels aus Köln, Giese aus Stettin, Fellmer aus Hamburg und Hartmann aus Zweibrücken, Assekuranz-Inspektor Ziese aus Magdeburg, Rechtsanwalt Klemme aus Schrimm und Geometer Wollheimer aus Samter.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Schulz aus Laurahütte, Pohl und Strich aus Berlin, Gutsbesitzer v. Turno aus Slopanowo, Frau Doktor Schrimmer aus Gnesen und Inspektor Krüger aus Breslau.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Chlapowski aus Rothdorf, Kosolski aus Gostyczyn und Brückner aus Berlin, Kaufmann Brückner aus Magdeburg und Direktor Friedel aus Trachenberg.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Kaufmann Hannig aus Sorau, Probst Hebanowski aus Grätz, Lieutenant v. Bennigsen aus Posen, Domänenpächter Quoos aus Zaborowo und Rittergutsbesitzer v. Turno aus Slopanowo.

SCHWARZER ADLER. Rittergutsbesitzer v. Suchorzewski aus Tarnowo, Frau Gutspächter v. Bialoszynska aus Konkolewo, die Rittergutsbes. Frauen v. Radonska aus Bieganowo, v. Sulerzycka aus Chomiąże und v. Moszczynska aus Tarnowo.

BAZAR. Partikulier v. Parczewski aus Lewkowo, die Gutsbesitzer v. Gutowski aus Odrowąż, Graf Mielzynski aus Kazmierz, Graf Kwilecki aus Oporowo, Graf Kwilecki aus Dobrojewo, v. Mankowski aus Rudki, v. Jackowski aus Pomarzanowice, v. Lutomski aus Staw, v. Urbanowski aus Miloslawice, Matecki aus Chwalkowo, v. Bronikowski aus Wilkowo, v. Przeciszewski aus Littauen und v. Brodnicki aus Dzieczmiarki, die Gutsbes. Frauen Gräfin Dąbska aus Kolaczkowo, v. Mierzynska aus Bythin und v. Wilkonska aus Siekierki.

HOTEL DE PARIS. Geistlicher Węclewski aus Schwarzenau, die Gutsverwalter Szlagowski aus Pawlowo, Majewski aus Prochnowo, Swiderski aus Sluzewo, Rozptochowski aus Konary, Mielcarski aus Zbyszewice, Slubicki und Oberbrenner Sawilski aus Dziwoklucz, Rendant Schulz aus Prochnowo, Inspektor Burghardt aus Polskawies und Kaufmann Lewin aus Wongrowiec.

HOTEL DE BERLIN. Frau Rittergutsbesitzer v. Moraczewska aus Chalawy, Gouvernante Fräulein Tlustek aus Lissa, die Gutsbesitzer Bettcher aus Olexyn und Bettcher aus Gulczewo, die Kaufleute Siewert aus Schrimm, Krause aus San Francisco und Sachs aus Berlin.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Haber aus Breslau, Müllerheim aus Berlin, Friedmann und Herrmann aus Trzemeszno, Mehlich aus Miloslaw, Löwy aus Wongrowiec, Meßner aus Rogasen, Bergas und Ephraim aus Grätz, Wirth Bachmann aus Gostyn und Oekonom Stegemann aus Groß-Rybno.

GOLDENER ADLER. Die Gutsbesitzer Heickeroth aus Zabikowo und Sypniewski aus Stefanowo, Bürger Steinitz und die Kaufente Cohn aus Schroda, Sieburg und Gebrüder Kuttner aus Wreschen.

EICHBORN'S HOTEL. Gutsbesitzer Lemanski aus Szemborowo, Wirthschaftsbeamter Milski aus Targowagorka, die Kaufleute Glaß aus Kosten, Ehrenfried und Radziejewski aus Wreschen.

EICHENER BORN. Kantor Mandelbaum aus Czersk.

DREI LILIEN. Wirthschafts-Inspektor Lewandowski aus Rzegnowo, Kassirer Biedermann aus Miloslaw und Kaufm. Derpa aus Rogasen.

BRESLAUER GASTHOF. Handelsmann Gerke aus Aschersleben, Harfenist Burkert aus Prüssen, Leinwandhändler Müller aus Neustadt O./S., die Glashändler Zwinner aus Bibersdorf und Peschel aus Gleißendorf.

(Beilage.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die Inhaber von Rentenbriefen der Provinz **Posen** werden hiermit in Kenntniß gesetzt, daß die Ausloosung der gesetzlich zum 1. April 1863 einzulösenden und die Vernichtung der auf Grund bisheriger Kündigungen eingelösten Rentenbriefe

am 12. November c.
Vormittags 9 Uhr

in unserem Geschäftslokale stattfinden wird, demnächst aber Bekanntmachungen der gezogenen Nummern und Apoints, so wie der vernichteten Rentenbriefbeträge, erlassen werden sollen.

Königliche Direktion der Rentenbank für die Provinz Posen.

Die Lieferung des Bedarfs an Schreibmaterialien und Drucksachen für die unterzeichnete Intendantur pro 1863 soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden verdungen werden. Die Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden und sind die Submissionsofferten bis zum 4. November c. einzureichen, an welchem Tage die Oeffnung der Offerten Vormittags um 11 Uhr erfolgen wird.

Posen, den 16. Oktober 1862.

Königliche Intendantur 5. Armeekorps.

Bekanntmachung.

Das Buffet im hiesigen Stadttheater soll anderweit auf ein Jahr, nämlich vom 1. Januar bis ultimo Dezember 1863 an den Meistbietenden verpachtet werden. Der Lizitationstermin hierzu steht

auf den 23. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr

vor dem Stadtsekretair Herrn **Zehe** auf dem Rathhause an, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Die Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Posen, den 7. Oktober 1862.

Der Magistrat.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Posen, **Erste Abtheilung.**

Posen, den 15. Oktober 1862, Nachm. 5 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Heilmann Elkus**, Firma **H. Elkus**, zu **Posen**, Breitestraße, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 13. Oktober 1862 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Agent **Heinrich Rosenthal** zu **Posen** bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 14. November 1862
Vormittags 10 Uhr

vor dem Kommissar, Gerichtsassessor **Jabłoński**, im Parterrezimmer Nr. 1 anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 1. November 1862 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, eben dahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 21. November 1862 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 28. November c.
Vormittags 10 Uhr

vor dem Kommissar, Gerichtsassessor **Jabłoński**, im Parterrezimmer Nr. 1 zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 24. Januar 1863 einschließlich

festgesetzt und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin

auf den 31. Januar 1863
Vormittags 10 Uhr

vor dem genannten Kommissar anberaumt; zum Erscheinen in diesem Termin werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte, Landgerichtsrath **Boy**, Justizräthe **Dönniges**, **Engelhardt** und **Giersch** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Posen, den 15. Oktober 1862.

Königliches Kreisgericht.
Abtheilung für Civilsachen.

Bekanntmachung.

Aus denjenigen Beständen der Oberförsterei **Polajewo**, welche in der nächsten Zeit durchforstet werden sollen und welche

a) in der **Oborniker Heide** unweit **Kowanowko**, nahe an der Chaussee,
b) in dem **Polajewoer** Reviere, nahe bei **Tarnowko**,

belegen sind, können, falls sich Nachfrage danach ergiebt, erhebliche Quantitäten Hopfenstangen und sogenannte Bohnenstangen erster Klasse, welche letztere bei einer Länge von 18 Fuß und Zopfstärke von 1 Zoll ebenfalls noch zum Hopfenbau brauchbar sind, gewonnen werden.

Reflektanten wollen sich unter Angabe der gewünschten Quantitäten sofort hier schriftlich oder mündlich melden. Für das Schock Hopfenstangen ist 1 Thlr. 6 Sgr., für das Schock Bohnenstangen 15 Sgr. bei der Forstkasse zu **Obornik** zu deponiren und ist daher Quittung derselben oder Postschein mit einzusenden.

Der eigentliche Verkauf geschieht demnächst bei den monatlichen Lokalterminen.

Boruszynko, den 19. Oktober 1862.

Der Oberförster **Herbst.**

Möbel-Auktion.

Wegen Verzuges werde ich

Dienstag den 21. Oktober c.

Vormittags von 9 Uhr ab in dem ***Hôtel de Vienne***

Mahagoni- und Birken-Möbel,

als: Sopha, Tische, Stühle, Kommoden, Spiegel, Bettstellen, Kleiderspinde; ferner: ein Paar gute **Kutsch-Sielengeschirre**, Holzschlitten, Wagenleitern, eine große Partie **Nutzholz**, als **Bohlen**, **Bretter** und **Latten**, Badewannen, Muscheln zu Rabatten-Einfassungen und diverses Hausgeräth,

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, königl. Auktionskommissarius.

Am 30. Oktober Vormittags 9 Uhr

sollen in der Forst zu **Dąbrówka** bei Posen diverse Brennhölzer klafterweise an den Meistbietenden verkauft werden.

Dominium Dąbrówka.

Die im Kreise **Schrimm** belegene Herrschaft **Xiąż**, bestehend aus den Vorwerken Schloß **Xiążek**, **Naroszkowo** und **Zakrzewo** soll wegen Familienverhältnissen verkauft werden. Sämmtliche drei Vorwerke liegen zusammen, haben eine Gesammtfläche von 3580 Morgen Magdeburgisch, vollständige massive Wirthschaftsgebäude und vollständiges todtes und lebendes Inventar. Auf dem Vorwerke **Xiążek** befindet sich eine Brennerei, 5000 Quart Maische. Die Entfernung beträgt von **Schrimm** 2, von der Eisenbahnstation **Czempin** 4 und von **Posen** 6 Meilen. Das Hauptvorwerk **Xiążek** liegt an der **Schrimm-Xiążer** Chaussee. Die Verkaufsbedingungen sind auf dem Dominio **Xiążek** bei **Xions** einzusehen.

Verpachtung.

Das zu **Stettin** mitten in der Stadt belegene, höchst komfortable eingerichtete Schützenhaus, aus drei großen eleganten Sälen, 24 Zimmern und 3½ Morgen großen Garten nebst Kegelbahn bestehend, soll zu Ostern 1863 anderweit auf sechs Jahre verpachtet werden. Die Pachtbedingungen sind beim Sekretair der Schützenkompagnien, Herrn **Felix**, Stettin, Mönchenstraße Nr. 21, einzusehen; auch werden dieselben auf Wunsch gegen Vergütigung der Kopialien eingesandt. Hierauf Reflektirende wollen ihre Offerten unter der Bezeichnung: „Schützenhaus-Pachtung" bis 30. November c. an den Sekretair Herrn **Felix** einreichen.

Stettin, den 1. Oktober 1862.

Die Vorsteher der Schützenkompagnien.

Den Bewohnern Posens und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage am **Wilhelmsplatz Nr. 6** ein neues photographisches Atelier eröffne. Ich verspreche reelle und prompte Bedienung.

Otto Sieverth,
Photograph.

Annahme für **Färben** und **Reinigen** aller Stoffe bei

Eugen Werner, Friedrichsstr. 29.

Von **Dienstag** den **22. Oktober c.** wird mein

Bier-Lokal

für **einfaches Bier** und **Doppelbier** mit **Ausschank feiner Liqueure** und verbunden mit **Restauration** im **Eckladen St. Martin** und **Mühlenstraßenecke** eröffnet werden.

Hoffmann,
Brauereibesitzer.

M. Liersch,

Schneidermeister aus **Stettin**, früher Werkführer in **Berlin**, empfiehlt sich einem hohen Adel und geehrten Publikum mit Anfertigung aller Art Civil- und Militärsachen, für prompte Bedienung und gute Arbeit wird garantirt, es werden auch zugleich alte Kleidungsstücke ausgebessert und von Flecken gereinigt Schützenstraße Nr. 4.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit beehre ich mich anzuzeigen, daß ich am hiesigen Platze **Schloßstraße 4** eine

Kinder-Garderoben-Handlung,

verbunden mit einem

Magazin fertiger Damen-Mäntel, Jacken &c., Weiß- u. Negligésachen &c.,

unter der Firma

Johanna Sluzewska

eröffnet habe.

Gestützt auf die direkten Verbindungen mit den renommirtesten Handlungen, sowie auf tüchtige Arbeitskräfte, werde ich im Stande sein den Wünschen des geehrten Publikums nach allen Richtungen hin zu genügen.

Bestellungen werden aufs **Prompteste** effektuirt.

Achtungsvoll
Johanna Sluzewska,
Schloßstraße 4.

Steinkohlen-Verkauf.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich **kleine Gerberstraße Nr. 2** ein Steinkohlen-Verkaufsgeschäft eröffnet habe und verkaufe beste oberschlesische Steinkohlen zu möglichst billigen Preisen. Bestellungen werden reell und pünktlich besorgt.

Posen, den 20. Oktober 1862.

F. Bahlau junior.

Trockne kieferne 5/4zöllige Kernbretter, circa 200 Blöcke, jeder 10 bis 12 Stück enthaltend, sind in passenden Längen zu 12, 14, 16, 18, 20 Fuß zu verkaufen. Das Nähere bei ***Albert Schlarbaum*** in **Gnesen**.



Der **Bockverkauf** in der herrschaftl. Stamm-Schäferei **Nieder-Heiersdorf** bei **Schlichtingsheim**, Eisenbahnstation **Fraustadt**, beginnt **am 1. November d. J.** Die Heerde ist gesund, wollreich und ausgeglichen.



Am 4. November beginnt der **Bockverkauf** aus meiner **Negretti-Stammschäferei** und zwar in der Art, daß Böcke, zu denen sich mehrere Konkurrenten finden, zur Versteigerung gebracht werden.

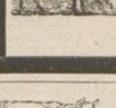
Woltersdorf b. **Freienwalde i. Pom.**, den 15. Oktober 1862.

Mercker.



Der Bockverkauf aus meiner Stammschäferei beginnt am 24. Oktober.

Nitsche bei Alt-Boyen.
Lehmann.



Dienstag den 21. Oktober bringe ich mit dem Abendzuge einen Transport

Netzbrücher Kühe mit Kälbern

zum Verkauf in „Keiler's Hotel zum englischen Hof".

Klakow, Viehhändler.

Wir empfehlen unser großes Lager der reizendsten Stereoscop-Bilder Transparent-Ansichten der Säle aller großartigen Bauwerke, Genre-Bilder &c., Ansichten von Paris, Berlin, London, Wien, Dresden, die neuesten Aufnahmen von Brown zu den allerbilligsten Preisen, 1 Apparat mit großen prismatischen Gläsern und 1 Dutzend reizende Ansichten und Gruppen a 1 Thlr. 10 Sgr.

Gebr. Pohl, **Optiker.**
Wilhelmsstraße Nro. 9.

Ein neues Orgelwerk von 12 kl. Stimmen ist spielbar zur Ansicht und Verkauf in der Orgel- und Phisharmonika-Bauanstalt des ***C. F. Ratzki*** zu **Neurode**, Regierungsbezirk **Breslau**.

Hoyersche Patent-Viehsalz-Lecksteine

empfiehlt à **4 Sgr. das Stück**, 8 Stück 1 Thlr.,

Adolph Asch,
Schloßstraße Nr. 5.

Frische Austern empfiehlt
Jacob Tichauer.

Zur bevorstehenden Wintersaison

empfehle mein wohlassortirtes Lager von

Hemden, Jacken und Hosen

in **Wolle und Vigogne** zu billigsten Preisen

4. M. Zadek junior,
Neuestraße **neben dem Bazar.**

Nouveautés in Blousen von Thybet und Mull,

nach Pariser Modells gearbeitet, so wie **Netze und Häubchen** in neuesten Façons zu soliden Preisen.

4. M. Zadek junior,
Neuestraße **neben dem Bazar.**

Teltower Delikateß-Rübchen

Diese Frucht ist jetzt vollkommen reif und wird jeder Auftrag schnell realisirt. Der Berl. Scheffel kostet 2⅔ Thlr., das Faß dazu 10 Sgr., zu 2 Sch. 15 Sgr., zu 3 Sch. 20 Sgr. **Orig. Präsenttönnchen** v. 4 Metz. Inhalt, das halbe Dtz. 5 Thlr., konf. und Zuber. Methode gratis.

J. F. Krause in **Teltow**.

Grünberger Weintrauben, alle Sorten **Backobst, gesottene Pflaumen**, sowie **Wallnüsse** empfiehlt in vorzüglich guten Qualitäten zu den möglichst billigen Preisen die Weinhandlung

J. G. Moschke
in Grünberg in Schlesien.

Ungarische und Grünberger

Weintrauben

empfiehlt ***Isidor Appel***, n. d. k. Bank.

Regelmäßige Dampfschifffahrten:

Stettin-Riga
(von Stadt zu Stadt)

per Dampfer „**Hermann**" u. „**Tilsit**",
Abgang: Jeden Mittwoch 6 Uhr früh.
I. Kaj. 16 Thlr., II. Kaj. 12 Thlr., Deckplatz 8 Thlr.

Stettin-Memel-Tilsit

per Dampfer „**Memel-Packet**,"
Abgang: am 5., 15. u. 25. jed. Mts. 11 Uhr V. M.
Kaj. nach **Memel** 6 Thlr., nach **Tilsit** 7 Thlr., Deckplatz nach **Memel** 2½ Thlr., nach **Tilsit** 3½ Thlr.

Proschwitzky & Hofrichter,
Stettin und Swinemünde.



Vereinigte Dampfschifffahrt



zwischen

Stettin, Swinemünde, Putbus, Stralsund und Greifswald

vermittelst der beiden Personen-Dampfer
„**Rügen**," Kapt. Raupert,
„**Princess Royal Victoria**," Kapt. Ruth.

Fahrplan. „Rügen."

Vom 2. Oktober bis auf Weiteres von **Stettin** nach **Swinemünde**, **Putbus** und **Stralsund**.
Mittwoch, Sonnabend } 6½ Uhr Morgens.
Von **Stralsund** nach **Putbus**, **Swinemünde** und **Stettin**.
Montag, Donnerstag } 6 Uhr Morgens.

Expedition des „Rügen" in Stettin, Dampfschiffbureau: Herm. Schulze.

Heinrich Israël,
Stralsund.

Fahrplan. „Princess Royal Victoria."

Vom 2. Oktober bis auf Weiteres von **Stettin** nach **Swinemünde**, **Putbus** und **Greifswald**.
Dienstag, Freitag } 6½ Uhr Morgens.
Von **Greifswald** nach **Putbus**, **Swinemünde** und **Stettin**.
Mittwoch, Sonnabend } 6½ Uhr Morgens.

NB Für Passagiere nach **Stralsund** schließt sich in **Greifswald** Post und Omnibus zur Weiterreise an.

J. F. Braeunlich,
Stettin, Krautmarkt Nr. 11.



Stettin-Wollin-Camminer Dampfschifffahrt

vermittelst der Personen-Dampfschiffe
„Die Diwenow" und „Misdroy"
täglich mit Ausnahme der Sonntage.

Von **Stettin** nach **Wollin** und **Cammin** 1 Uhr Mittags.
Von **Cammin** nach **Wollin** und **Stettin** 7 Uhr Morgens.

Billets sind am Bord der Schiffe zu lösen.

In **Wollin** schließt sich die Post nach und von **Swinemünde**, ebenso in **Cammin** nach und von **Greifenberg** an die Dampfschiffe.

J. F. Braeunlich,
Stettin, Krautmarkt Nr. 11, eine Treppe.

Norddeutscher Lloyd.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend:

Post-D. ***Newyork***, Capt. **G. Wenke**, am Sonnabend den 25. Oktober.
" ***Hansa***, Capt. **H. J. v. Santen**, am Sonnabend den 22. Nov.
" ***Newyork***, Capt. **G. Wenke**, am Sonnabend den 20. Dezember.

Passagepreise: Erste Kajüte 140 Thlr., zweite Kajüte 90 Thlr., Zwischendeck 55 Thlr. Gold inkl. Beköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thlr. Gold.

Güterfracht: Funfzehn Dollars und 15% Primage für Baumwollenwaaren und ordinäre Güter und **zwanzig** Dollars und 15% Primage für andere Waaren pr. 40 Kubikfuß Bremer Maaße, einschließlich der Lichterfracht auf der Weser. Bei Vorausbezahlung beträgt die Fracht 12 und 17 Dollars und 15% Primage. Unter 3 Dollars und 15% Primage wird kein Connoissement gezeichnet. Feuergefährliche Gegenstände sind von der Beförderung ausgeschlossen.

Die Güter werden durch beeidigte Messer gemessen.

Post: Die mit diesen Dampfschiffen zu versendenden Briefe müssen die Bezeichnung „**via Bremen**" tragen.

Nähere Auskunft ertheilen: in **Berlin** die Herren ***Constantin Eisenstein***, Generalagent, Invalidenstr. 77; ***A. v. Jasmund***, Major a. D., Landsbergerstraße 21; ***H. C. Platzmann***, Generalagent, Louisenplatz 7; ***Wilhelm Treplin***, Generalagent, Invalidenstraße 79.

Dampfschifffahrt mit England.

Nach **London** jeden Montag und Donnerstag Morgen.
" **Hull** " Montag Morgen.

Passagepreise: Erste Kajüte 12 Thlr. Zweite Kajüte 6 Thlr. Gold exkl. Beköstigung. Hin- und Retourfahrt: Erste Kajüte 18 Thlr. Zweite Kajüte 9 Thlr. Gold exkl. Beköstigung.

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.

Bremen, 1862. **Crüsemann**, Direktor. **H. Peters**, Prokurant.

Berichtigung.

In den „Posener Zeitungen" Nr. 240 ist das Feuer in Neudorf erwähnt, worin der Roggenschober und der Schafstall mit als verbrannt angegeben worden. Nur der wirklich aufopfernden Thätigkeit der Nachbargüter, und namentlich Radojewo, Morasko und Owinsk ist es zu verdanken, daß außer den beiden Scheunen nichts mehr abgebrannt ist.

Versichert ist das Dominium in der Schwedter Feuerversicherung.

Indem ich diese Berichtigung der Oeffentlichkeit übergebe, fühle ich mich verpflichtet, den obigen Dominien meinen wärmsten Dank zu sagen.

Neudorf, den 20. Oktober 1862.
Die Rittergutsbesitzerin, verwittwete Justizräthin
Agnes Ogrodowicz.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 20. Oktober 1862.

Roggen, laufender Termin gesucht, pr. Okt. $43\frac{5}{12}$—½—$\frac{7}{12}$—⅝ bz. u. Br., Okt.-Nov. 41⅞ bz. u. Br., Novbr.-Dez. 41 Br., Dez.-Jan. 40¾ bz., Jan.-Febr. 40¾ Br., Frühj. 40⅞ Br.

Spiritus matt. Gekündigt 24,000 Quart. Mit Faß pr. Oktbr. $14\frac{7}{12}$—$\frac{13}{24}$ bz., $\frac{7}{12}$ Br., Nov. 14⅜ Gd., $\frac{5}{12}$ Br., Dez. 14⅓ bz. u. Br., Jan. $14\frac{5}{12}$ Gd., ½ Br., Febr. $14\frac{7}{12}$ Gd., Frühj. 14¾ bz. u. Gd., ⅚ Br.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4% alte Pfandbriefe	—	—	—
= 3½ = =	—	99	—
= 4 = neue =	—	98¾	—
= Rentenbriefe	—	99¼	—
= Provinzial-Bankaktien	—	—	—
= 5% Prov.-Obligat.	—	—	—
= 5 = Kreis-Obligationen	—	—	—
= 5 = Obra-Mel.-Oblig.	—	—	—
= 4½ = Kreis-Obligationen	—	98	—
= 4 = Stadt-Oblig. II. Em.	—	98	—
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	—	—
= 4 = Staats-Anleihe	—	—	—
= 4½ = Freiw. Anleihe	—	—	—
= 4½ = St.-Anl. excl. 50 u 52	—	—	—
= 5 = Staats-Anleihe	—	107¾	—
= 3½ = Prämien-Anleihe	—	—	—
Schlesische 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ = =	—	—	—
Polnische 4 = =	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
= = Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Pos. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	89¼	—
Ausländ. Banknoten große Ap.	—	—	—
Neueste 5% Russ. Engl. Anleihe	—	—	—
5% Hypothekenbank-Certifikate	—	—	—

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 20. Oktober 1862.
Roggen, Stimmung gewichen.
= loko 50½.
= Oktober-November 50½.
= Frühjahr 45½.
Spiritus, Stimmung matter.
= loko 15⅓.
= Oktober-November $15\frac{1}{12}$.
= Frühjahr 15⅔.
Rüböl, Stimmung fest.
= loko 14¾.
= Oktober-November 14½ Br.
= Frühjahr 14⅚ Br.
Stimmung der Fondsbörse: Fonds behauptet.
Staatsschuldscheine 91¼.
Neue Posener 4% Pfandbriefe 98¾.
Polnische Banknoten 89¼.

Posener Marktbericht vom 20. Okt.

	von Thl	von Sgr	von Pf	bis Thl	bis Sgr	bis Pf
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	20	—	2	25	—
Mittel-Weizen	2	12	6	2	17	6
Ordin. Weizen	2	5	—	2	10	—
Roggen, schwerere Sorte	1	27	6	2	—	—
Roggen, leichtere Sorte	1	23	9	1	15	—
Große Gerste	1	12	6	1	15	—
Kleine Gerste	1	10	—	1	12	6
Hafer	—	24	—	—	26	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	1	21	3	1	23	9
Winterrübsen, Schfl. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	3	7	6	3	10	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	10	—	—	12	6
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	—	—	2	10	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80% Tralles.
18. Oktbr. 1862 14 Thl. 20 Sgr — 14 Thl. 25 Sgr
20. Oktbr. = 14 = 15 = — 14 = 18¾ =
Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Wasserstand der Warthe:
Posen, 19. Oktbr. Vrm. 8 Uhr 2 Zoll — Null.
= 20. = = = 1 = — =

Produkten-Börse.

Berlin, 18. Oktbr. Wind: NW. Barometer: 28. Thermometer: früh 6° +. Witterung: abwechselnd Regen.

Weizen loko 65 a 76 Rt.

Roggen loko 51 a 52 Rt., Okt. 52⅛ a 51⅝ bz. u. Gd., 51¾ Br., Okt.-Nov. 48¾ a 48⅝ bz. u. Gd., 48⅝ Br., Nov.-Dez. $47\frac{1}{12}$ bz. u. Gd., 47¾ Br., Frühjahr 45¾ Rt. bz., Br. u. Gd.

Große Gerste 36 a 41 Rt.

Hafer loko 23 a 26 Rt., Okt. 23⅝ bz., Okt.-Nov. 23 Rt., Novbr.-Dez. 23 Br., Frühjahr 23 Rt. Gd.

Rüböl loko 14⅔ Rt. Br., Kleinigkeiten 14¾ bz., Okt. $14\frac{7}{12}$ a 14⅔ bz. u. Br., 14⅝ Gd., Okt.-Nov. $14\frac{5}{12}$ a 14⅓ bz. u. Br., $14\frac{5}{12}$ Gd., Nov.-Dez. $14\frac{7}{24}$ a 14⅓ bz. u. Gd., 14⅜ Br., April-Mai $14\frac{1}{12}$ a 14⅛ bz. u. Br., 14⅛ Gd.

Spiritus loko ohne Faß 15⅝ a $15\frac{7}{12}$ bz., Okt. $15\frac{13}{24}$ a 15½¼ bz. u. Gd., 15⅓ Br., Okt.-Nov. $15\frac{5}{12}$ a 15¼ bz., Br. u. Gd., Novbr.-Dez. 15⅓ a $15\frac{5}{24}$ bz. u. Br., 15⅙ Gd., April-Mai 15⅔ a 15¾ Rt. bz., Br. u. Gd.

Weizenmehl 0. 4⅚ a 5⅛, 0. u. 1. 4½ a 4¾ Rt.
Roggenmehl 0. 3⅞ a 4, 0. u. 1. 3½ a 3¾ Rt.
(B. u. H. Z.)

Breslau, 18. Okt. Wetter: veränderlich. 9° Wärme. Wind: bald Süd-West, bald West.

Weißer schlesischer Weizen p. 85pfd. 74—77—80—84 Sgr., gelber schles. 72—74—76—79 Sgr., weißer galiz. und poln. 73—79—80 Sgr., gelber und bunter 72—74 Sgr., feinste Sorten über Notiz.

Roggen p. 84pfd. 55—57—59 Sgr.
Gerste p. 70pfd. 40—41½ Sgr.
Hafer p. 50pfd. 24—25 Sgr.

Rother ord. Kleesamen 8½—10 Rt., mittel 11—12, fein 13—14½, hochfein 15—15½, weiß. ord. 9—12, mittel 13—15½, fein 10—18, hochfein 19—20 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) $14\frac{5}{12}$ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Okt. 45¾ Br., Okt.-Nov. 43¾ bz. u. Br., Nov.-Dez. 42¾ Br., Dez.-Jan. 42½ Br., April-Mai 42¼ bz. u. Br.

Hafer, p. Okt. 20 Gd., April-Mai 21 Gd.

Rüböl loko 14⅙ Br., p. Okt. $14\frac{1}{12}$ bz., 14⅙ Br., Okt.-Nov. $13\frac{11}{12}$ Br., Novbr.-Dez. Dez.-Jan., Jan.-Febr., Febr.-März u. März-April 13⅚ Br., April-Mai 13⅚ Br. u. Gd.

Spiritus loko $14\frac{7}{12}$ Br., p. Okt. $14\frac{7}{12}$ bz., Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. 14⅓ Br., Dez.-Jan. 14¼ bz. u. Gd., April-Mai 14⅚ Br. u. Gd.
(Bresl. Hdlsbl.)

Magdeburg, 18. Oktober. Weizen 62—66 Thlr., Roggen 52—54 Thlr., Gerste 36—40 Thlr., Hafer 25—26 Thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Liverpool, 18. Okt. Baumwolle: 2000 Ballen Umsatz; Preise gegen gestern unverändert. Fair Dhollera 16—17. Surate 12½—18. Amerikanische 25½—26½.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 18. Oktotbe 1862.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	102½	bz
Staats-Anl. 1859	5	108	bz
do. 50, 52 konv.	4½	99⅜	bz
do. 54, 55, 57, 59	4½	102½	bz [1859r
do. 1856	4½	102½	bz [102½ bz
do. 1853	4	99⅞	B
Präm. St. Anl. 1855	3½	127¼	bz
Staats-Schuldsch.	3½	91⅛	bz
Kur- u. Neum Schldv	3½	91¼	bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	102¾	bz
do. do.	3½	90	B
Berl. Börsenh. Obl.	5	105	bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3½	92¾	bz
Märkische	4	101¾	bz
Ostpreußische	3½	89½	B
do.	4	99¾	bz
Pommersche	3½	91⅛	G
do. neue	4	101	bz
Posensche	4	104½	bz
do.	3½	99	G
do. neue	4	98¾	G
Schlesische	3½	94¾	G
do. B. garant.	3½	—	—
Westpreußische	3½	88¾	bz
do.	4	99⅛	bz
do. neue	4	99⅛	bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	100	G
Pommersche	4	100	bz
Posensche	4	99¼	bz
Preußische	4	99⅜	B
Rhein.-Westf.	4	99⅛	B
Sächsische	4	100½	B
Schlesische	4	100⅜	G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	58	B
do. National-Anl.	5	67¼	bz
do. 250 fl. Präm. Ob.	4	74⅛	B
do. 100 fl. Kred. Loose	—	70½	G
do. 5prz. Loose (1860)	5	72¾	bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	89	B
6. do.	5	97¾	B
Englische Anl.	5	96¼	B
N. Russ. Egl. Anl	3	60	bz
do.	4½	89½	G
do. v. J. 1862	5	92⅝	bz
Poln. Schatz-O.	4	85⅝	bz u G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	95	bz
do. B. 200 Fl.	—	24	G
Pfdbr. n. i. SR.	4	88¾	bz
Part. O. 500 Fl.	4	94	B
Hamb. Pr. 100 BM.	—	98	B
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	57¼	G
Neue Bad. 35 fl. Loos.	—	31¾	B
Dessauer Präm. Anl.	3½	107	G
Schwed. Präm. Anl.	—	—	—

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	117	bz
Berl. Handels-Ges.	4	94	G
Braunschwg. Bank-	4	83½	bz
Bremer do.	4	104¾	B
Coburger Kredit-do.	4	81	B
Danzig. Priv. Bk.	4	103½	G
Darmstädter Kred.	4	92	etw bz u B
do. Zettel-Bank	4	101½	G
Dessauer Kredit-B.	4	2⅞	etw bz
Dessauer Landesbk.	4	23	B
Disk. Komm. Anth.	4	99½	bz u G
Genfer Kreditbank	4	45-44¾	bz u G
Geraer Bank	4	94¾	bz u G
Gothaer Privat do.	4	88⅛	bz u G
Hannoversche do.	4	99¼	B
Königsb. Privatbk.	4	100	B
Leipziger Kreditbk.	4	79½	Kl. bz u G
Luxemburger Bank	4	105	B
Magdeb. Privatbk.	4	93	B
Meininger Kreditbk.	4	97¾	Mehr bz u G
Moldau. Land. Bk.	4	26⅜	etw bz
Norddeutsche do.	4	99½	G
Oestr. Kredit- do.	5	90¾-½	etw-91 bu B
Pomm. Ritter- do.	4	94½	B
Posener Prov. Bank	4	98¾	B
Preuß. Bank-Anth.	4½	121½	G
Rostocker Bank	4	116	etw bz u G
Schles. Bankverein	4	98	G
Thüring. Bank	4	59½	G
Vereinsbnk. Hamb.	4	101½	G
Weimar. Bank	4	89	B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	94½	B
do. II. Em.	4	93¾	B
do. III. Em.	4½	—	—
Aachen-Mastricht	4½	—	—
do. II. Em.	5	—	—
Bergisch-Märkische	4½	—	—
do. II. Ser. (1850)	4½	101¼	bz
do. II. Ser. (1855)	5	—	— [85 bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	85¼	bz [Lit. B.
do. IV. Ser.	5	—	— [4½ 100½
do. Düsseld. Elberf.	4	94⅞	G [bz
do. II. Em.	5	—	—
III. S. (Dm.-Soest	4	94¾	G
do. II. Ser.	4½	100	bz
Berlin-Anhalt	4	—	—
do.	4½	100⅞	B
Berlin-Hamburg	4½	99⅝	bz
do. II. Em.	4½	—	—
Berl. Potsd. Mg. A.	4	99	G
do. Litt. B.	4	99	G
do. Litt. C.	4½	100	G
do. Litt. D.	4½	100	G
Berlin-Stettin	4½	—	—
do. II. Em.	4	97¾	B
do. III. Em.	4	97½	bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	102	bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	—	—
Brieg-Neißer	4½	—	—
Cöln-Crefeld	4½	100	B
Cöln-Minden	4½	102	B
do. II. Em.	5	102½	bz
do.	4	97¼	bz
do. III. Em.	4	97	B
do.	4½	101	bz
do. IV. Em.	4	94¾	bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	93½	bz
do. III. Em.	4½	98	G
Magdeb. Halberst.	4½	102¾	B
Magdeb. Wittenb.	4½	100¼	G
Niederschles. Märk.	4	99	G
do. conv.	4	98¾	G
do. conv. III. Ser.	4	98¾	bz
do. IV. Ser.	4½	101¾	G
Niederschl. Zweigb.	5	101¼	B
Nordb., Fried. Wilh.	4½	—	—
Oberschles. Litt. A.	4	—	—
do. Litt. B.	3½	88¼	B
do. Litt. C.	4	97½	B
do. Litt. D.	4	97¼	bz
do. Litt. E.	3½	85¾	G
do. Litt. F.	4½	—	—
Oestr. Französ. St.	3	274¾-74	bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	264½	B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	—	—
do. II. Ser.	5	—	—
do. III. Ser.	5	—	—
Rheinische Pr. Obl.	4	—	—
do. v. Staat garant.	3½	90	B
do. Prior. Obl.	4½	99¾	B [1862
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	102	B 99⅝ bz
do. II. Em.	4½	102	B
Ruhrort-Crefeld	4½	99¾	bz
do. II. Ser.	4	93¼	B
do. III. Ser.	4½	99¾	B
Stargard-Posen	4	—	—
do. II. Em.	4½	101¼	G
do. III. Em.	4½	—	—
Thüringer	4½	100¼	B
Thüringer II. Ser.	4½	—	—
do. III. Ser.	4½	100¼	B
do. IV. Ser	4½	102	B

Eisenbahn-Aktien.

Aachen Düsseldorf	3½	87½	G
Aachen-Mastricht	4	30	bz
Amsterd. Rotterd.	4	94	bz u G
Berg. Märk. Lt. A.	4	110½	bz
do. Lt. B.	4	104	B
Berlin-Anhalt	4	141	B
Berlin-Hamburg	4	121	G
Berl. Potsd. Magd.	4	210	B
Berlin-Stettin	4	131½	bz
Bresl. Schw. Freib.	4	137¾-¼	bz
Brieg-Neiße	4	83¾	B
Cöln-Minden	3½	184	bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	58½	bz
do. Stamm-Pr.	4½	93	B
do. do.	5	96	bz
Löbau-Zittauer	4	—	—
Ludwigshaf. Berb.	4	139¾	B
Magdeb. Halberst.	4	328	B
Magdeb. Leipzig	4	265	B
Magdeb. Wittenb.	4	46	bz
Mainz-Ludwigsh.	4	126¼	bz
Mecklenburger	4	62	bz
Münster-Hammer	4	97½	B
Niederschles. Märk.	4	99½	G
Niederschl. Zweigb.	4	68	B
Nordb., Frd. Wilh.	4	64⅞-65	bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	172½-71½	bz
do. Lt. B.	3½	152	B
Oest. Franz. Staat.	5	130½	bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	150	bz
Oppeln-Tarnowitz	4	50½	bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	58½	bz
Rheinische	4	97¼	bz
do. Stamm-Pr.	4	105	B
Rhein-Nahebahn	4	25	G
Ruhrort-Crefeld	3½	92¾	B
Stargard-Posen	3½	111½	etw bz u B
Thüringer	4	127	G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	$113\frac{5}{12}$	bz
Gold-Kronen	—	9. 7⅜	G
Louisd'or	—	110	G
Sovereigns	—	6. 21½	G
Napoleonsd'or	—	5. 10¾	bz u G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 461½	B
Dollars	—	1. 11⅜	G
Silb pr. Z. Pfd. f.	—	29. 23	G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞	bz
Fremde Noten	—	99⅓	G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞	bz
Oestr. Banknoten	—	81⅛	bz
Poln. Bankbillets	—	89¼	bz
Russische do.	—	89¼	bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	121	bz u G
Berl Eisenb. Fab.	5	97½	B
Hörder Hüttenv A.	5	94	G
Minerva, Brgw. A.	5	29⅞	bz
Neustädt Hüttenv.	4	4	B
Concordia	4	109½	G
Magdeb. Feuerverf.	4	500	B

Wechsel-Kurse vom 18. Oktbr.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	4	143⅝	bz
do. 2 M.	4	142¼	bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	151¾	bz
do. do. 2 M.	4	150⅞	bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6. 21¼	bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3½	79¾	bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	81⅛	bz
do. do. 2 M.	5	80⅞	bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 26	bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	2½	56. 28	bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝	G
do. do. 2 M.	4	99⅓	G
Petersb. 100 R. 3 W	5	98⅛	bz
do. do. 3 M	4	98	bz
Brem. 100 Tlr. 8 T	2½	110	bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	88¾	bz

Die heutige Börse zeigte eine matte Haltung, die sich durch Kursrückgänge und träges Geschäft dokumentirte.

Breslau, 18. Okt. Börse flau. Spekulationspapiere niedriger offerirt.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 91-90½ bz u. Gd. Oestr. Loose 1860 73 bz. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 98½ Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 138 Br. dito Prior. Oblig 97¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 102¼ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 102¼ Br. Köln-Mind. Prior. 95 Br. Neiße-Brieger 84 Br. Oberschles. Lit. A. u. C. 173¼ Br. do. Lit. B. 151¾ Gd. do. Prior. Oblig. 97⅝ Br. do. Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. Lit. F. 86¼ Br. Oppeln-Tarnowitzer 50¾ Br. Kosel-Oderberger 58¼ Gd. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Sonnabend 18. Okt., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Oestr. Effekten bei nicht sehr belebtem Geschäft im Allgemeinen etwas niedriger abgegeben.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 127. Preuß. Kassenscheine 104⅞. Ludwigshafen-Berbach 139. Berliner Wechsel 104⅞. Hamburger Wechsel 88½. Londoner Wechsel 118½. Pariser Wechsel 93⅞. Wiener Wechsel 95. Darmstädter Bankaktien 230. Darmstädter Zettelbank 254. Meininger Kreditaktien 97½. Luxemburger Kreditbank 104½. 3% Spanier 50. 1% Spanier 44¾. Span. Kreditbank Pereira 825. Span. Kreditbank von Rothschild 590. Kurhessische Loose 57⅞. Badische Loose 54¾. 5% Metalliques 56⅞. 4½% Metalliques 49½. 1854r Loose 72½. Oestreichische National-Anlehen 65⅞. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 233. Oestr. Bankantheile 752. Oestreichische Kreditaktien 211½. Neueste östreich. Anleihe 73⅛. Oestreich. Elisabethbahn 123. Rhein-Nahebahn 28¼. Hessische Ludwigsbahn 127.

London, Sonnabend 18. Oktbr., Nachmittags 3 Uhr. Starker Regen.

Konsols 93⅝. 1% Spanier 45¾. Merikaner 33⅞. Sardinier 84. 5% Russen 95. Neue Russen 95.

Paris, Sonnabend 18. Oktober, Nachm. 3 Uhr. Die 3proz. eröffnete zu 71, 15, stieg auf 71, 30, fiel sodann auf 71, 15 und schloß wenig fest und wenig belebt zur Notiz. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 93¾ eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 71, 25. 4½% Rente 98, 00. Italienische 5% Rente 72, 75. 3% Spanier 49⅞. 1% Spanier 45¾. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 501. Credit mobilier-Aktien 1182. Lombard. Eisenbahnaktien 623.

Amsterdam, Sonnabend 18. Ok., Nachm. 4 Uhr. Wenig Geschäft.

5% Oestr. Nat. Anl. 62½. 5% Metalliques Lit. B. 75. 5% Metalliques $53\frac{11}{16}$. 2½% Metalliques 27⅞. 1% Spanier $45\frac{1}{16}$. 3% Spanier $49\frac{7}{16}$. 5% Stieglitz de 1855 $91\frac{3}{16}$. Merikaner 31⅞. Holländische Integrale $64\frac{1}{16}$.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.